

WALHALLA THEATER

FILM UND VARIETE'

WO. 4.30 6.30 8.30 UHR SO. 5.30 8.30 UHR

Das WALHALLA-THEATER hat seine Besucher bereits mit einer Reihe prominenter Filmstars **persönlich** bekannt gemacht — heute stellen wir Ihnen

Maria Andergast

vor



MONIKA

Aus dem Leben eines berühmten Filmstars

Darsteller:

Maria Andersgast

als berühmter Filmstar — heute **persönlich** auf der „Walhalla“-Bühne

Ivan Petrovich

als großer Ingenieur

Theodor Loos

als bekannter Chirurg

Carmen Lahrmann

die entzückende kleine Sprecherin der Shirley Temple — auch bekannt durch Rundfunk und Schallplatte — singt, tanzt, stept und spielt

Willi Schaeffers, Rudolf Platte

als zwei lustige Typen

Spielleitung:
Heinz Helbig

Heute anlässlich der Erstaufführung
Maria Andergast
persönlich

auf der Walhalla-Bühne!

Heute SONNTAG zum ersten Male!

A m Sonntag, den 9. Januar 1938, nochm. von 3-5 Uhr, spricht Heinrich Dauster in W.-Bierstadt, Restauration „Zum Taunus“ über „Wilhelm Busch und seine Schüler“

Auto-Verleih
Brezing
Bertramstr. 15, T. 23016

Neiner Brädel-Mittagstisch
aus dem Hause Herold 8. Part.

Ausschneiden, nein,
das geht nicht ---!

Was soll denn der Nachbar,
mit dem wir zusammen
die Zeitung halten, sagen,
wenn er es zerschnitten be-
kommt. Und mit Recht,
schließlich hat er seinen Teil
auch bezahlt. Da zahlt nun
jeder die Hälfte, aber kei-
ner kann etwas damit an-
fangen, und immer muß
man es „schnell“ lesen, da-
mit der Nachbar nicht zu
warten braucht. Nicht ein-
mal eine Anzeige oder
einen Artikel darf man
ausschneiden!“

Ski
-Stücke,
-Bindungen,
-Reparaturen,
Schwalbacher
Koch Str. 27, Tel 27163



Auto-Licht

H. Nicodemus
Bismarckring 42

Massage

mt.
Fußpflege
von 1. Mark an
K. Strehle
staatlich geprüft
Weberstraße 4

Porzellan

(Kaffees
Geschenke)
Befteide

(12. Montagsrat.)

Arthur Studart
Biebenheim
Reichstrasse 2.
Postkarte genügt

APOLLO

Moritzstraße 6

zeigt bis einschl. Montag
einen Kriminalfilm, bei dem es auch etwas zum
lachen gibt



Sir Guy Standing

den Sie als den gefährlichen Professor aus „Polizei-
Auto 99“ und als Brillanten-Evans aus dem Film
„Treffpunkt Paris“ bestimmt in Erinnerung haben

Unsere Anfangszeiten: Wo. 4. 6.15, 8.30; So. auch 2 Uhr Unsere Preise: 0.50, 0.75, 1.—, 1.50

CAPITOL

Am Kurhaus

Sonntag letzter Tag!



CAMILLA HORN
IVAN PETROVICH
Adele Sandrock +

E. Dumke, Tibor v. Halmy, Susi Lanner u. v. m.
Die Geschichte einer großen Liebe!

WALHALLA

Film und Varieté

Heute Samstag
letzte Aufführungen:

Die
Fledermaus
und
Nicola Lupo
der italienische
Verwandlungskünstler

Gaststätte „Zur Börse“

Mauritiusstraße 8.
Empfehlung für Sonntags die vor-
züglichsten Eintopfgerichte.
Ab 5 Uhr Spezialitäten: Junge
Dame, Bouillabaisse, Hosenpfeffer mit
Röllchen, Kalbspastete und Rahmschnitzel, sowie die bekannte
alte Küche. Frau E. Radu Wm.

L. LUNA-TON-THEATER

SCHWALBACHER-STR. 57.

Wir zeigen:

Gusti Huber . A. Matterstock . O. Sima
u. a. m. in

Land der Liebe

Zwei glückliche Stunden erleben
Sie im „Land der Liebe“

Anfang So.: 2.00 4.10 6.20 8.30

Wo.: 4.00 6.15 8.30

SCALA

Rekordlachen

von der ersten bis zur letzten Nummer

bei unserem ganz großen
Lach-Programm

Die Fledermaus
und
Nicola Lupo

der italienische
Verwandlungskünstler

3 Soundys
die einzigartige komische Musik-Schau
und weitere **8 Lachsclager!**

Täglich 8.15 Uhr Benutzen Sie den Vorverkauf!

Morgen Sonntagnachm. 4 Uhr:
Familien-Vorstellung
Voll-Varieté / Klein Preise! / Kinder 30,-

GARAGEN

Weißblechbaute Fahrtradständer
Jagdhütten
Siegener Akt.-Ges.
Geisweid i.W. Postf. 297

Vorher: gewerkschaft Healy, Frankfurt M., Kaiserstr. 16, Tel. 21534 Hause

Sonntag 11¹⁵ Vorm.Einmalige Morgen-Aufführung
des sensationellen Tieffilm-Films:

Abenteuer am MEERGRUND

Der unerschrockene Amerikaner J. E. Williamson stieg mit seiner eigens konstruierten Stahlkugel in die Meerestiefen der Bahama-Inseln. Die Wunderkamera ermöglichte Aufnahmen, wie sie nie zuvor einen Menschen Auge erschauten. Wir erleben ein Drama aus der schweigenden Tiefe des Ozeans, sehen Menschen im Kampfe auf Leben u. Tod mit Haken u. Polypen. In (zum Teil farbigen) Bildern erblicken wir Tiefeungeheuer, die niemals leben die Oberfläche des Meeres sahen — riesige Kraken, Teufelsfische u. Seefüßer ziehen lebend, kämpfend, sterbend an unserem staunenden Auge vorüber. Jules Vernes Phantasie durch die Wirklichkeit übertroffen!

Vorher: Neueste Ufa-Ton-Woche

Jugendliche kleine Preise!
Erwerbslose 50 Pfennig

UFA-PALAST

Union - Theater

RHEINSTRASSE 47

zeigt bis einschließlich Dienstag:

Liebe geht seltsame Wege

mit Carl Ludwig Diehl, Karin Hardt, Olga Tschechowa

Ab Mittwoch:

Seine Tochter ist der Peter!

in dem spannenden Ufa-Film

Gewitterflug

zu Claudia

nach dem Roman in der

Berliner Illustrirten

Film-Palast

Wo. 4. 6.15, 8.30, So. 2. 4. 6.15, 8.30 Uhr

Wild-, Wald- und Weidmannsbilder aus dem Januar.

Wie oft hat mir meine Großmutter, die nassauische Oberförstersmitte, in meiner Kindheit von den aufregenden Räubern und Stürmen erzählt, in denen sie schmählich auf die Rücksicht ihres Gatten wartete, der mit seinen Jägern ausgetragen war, um Wildschweine oder Hirsche das Handwerk zu legen. Der Wildschwein wurde damals im Großen mit Pfeil und Bogen (!!) betrieben. Und die Wildschweine standen in höchster Blüte. Es war die Zeit nach dem „roten Jahre 1848“.

In unseren heimatlichen damaligen Herzogtum Nassau waren unter dem Druck der roten Demagogen die bis dahin gültigen Jagdordnungen durch das Gesetz vom 15. Juli 1848 aufgehoben worden; die Folgen dieses Gesetzes waren katastrophal. Der ganze Wildstand des Herzogtums schien der Vernichtung preiszugeben.

Am 29. September 1850 erließ Herzog Adolph ein neues Jagdgesetz in Erwähnung, daß die Wiederherstellung der durch das Gesetz vom 15. Juli 1848 aufgehobenen Jagdberechtigungen als ein Akt der Gerechtigkeit erscheint, die gemachten Erfahrungen auch über die nachteiligen Folgen bei dem Fortsetzen der gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen über das Jagdrecht und dessen Ausübung keinen Zweifel lassen.

Dieses Gesetz bestimmte in seinem § 1: „Die vor der Rückstellung des Gesetzes vom 15. Juli 1848 bestandenen Jagdberechtigungen werden, soweit sie durch das gegenwärtige Gesetz keine Änderungen erleiden, in demselben Umfang wie sie zur Zeit dieses Gesetzes bestanden haben, wiederhergestellt. Mit der von den Volksräubern verübteten „freien Jagd“ wurde ein Ende gemacht. Der § 5 des Gesetzes bestimmte: „Niemand darf die Jagd ausüben, ohne einen von den zuständigen Behörden ausgestellten Jagdpfennig.“ Die Jagdpfennige werden auf Stempelpapier zu vier Gulden ausgestellt; sie lauten auf die Person und gelten im ganzen Herzogtum auf die Dauer eines Jahres. Jagdpfennige dürfen nicht ausgefertigt werden Minderjährigen unter 16 Jahren, Personen, welche wegen Jagd- oder Fischereivergehen, Fazit oder Geldstrafe bestraft waren. Auch „notorisch schlechte Haushalte“ dürfen keinen Jagdpfennig erhalten. Die Behörden sind verpflichtet, streng darüber zu wachen, daß der Wildstand eine den Verhältnissen des Landes und dessen Kulturstand entsprechende Zahl nicht übersteigt.“

Das heile Gesetz kann aber der Wildschweine und der Schlingentiere nicht Einhalt gebieten, wenn der Gelehrte nicht die Organe hat, um die geistigen Bestimmungen durch-

zuführen. Wildschwein und Wildschaf sind nur möglich durch den geradezu idealen Opferwillen, den unsere braven Grindräder, die Jäger und Jagdschweinbeamten, allezeit beweisen haben, um unserem Wolfe Wild und Wald zu erhalten.

Diese selbstlose opfernde Tätigkeit wird leider in der großen Öffentlichkeit viel zu wenig anerkannt. Wie viele der braven Grindräder, die in kraftvoller Männlichkeit für Forsthaus, in dem es Wild und Fisch zurückgelassen hatten, sind nun Rentierjagde nicht zurückgekehrt, bis sie irgendwo in ihrem geheimnisvollen Wald gefunden wurden, gefüllt von dem Fleisch eines geheimnisvollen aus dem Hinterlande maeulenden Wilders. Gerade in den letzten Wochen haben zwei Förstermorde im Taunus endlich ihre Süchte gefunden. Die Gerichtsverhandlungen haben ergeben, in welchen freudhaften Weise der Förstermeister Bierbauer und der Förster Dennerlein ermordet wurden. Und angeklagt stehlen Mordwinkelndes durfte man es früher erleben, wie die Wilderer in Büchern und Filmen so wie in anderen Darstellungen häufig getanzt haben, „Kanarie“ dargestellt oder als Märtyrer oder vergleichbar verherrlicht wurden.

Deshalb ist es Ehrenpflicht, einmal unserer tapferen und wackeren Grindräder zu danken. Am ergreifendsten hat Ludwig Ganghofer selbst ein leidenschaftlicher Jäger, eint der im Kampf mit Wilderern gefallenen Jäger und Förster gedacht, denen er die Worte gewidmet hat:

„Jäger! Freunde! Bei der grünen Freude,
So uns blüht im Wald, auf Berg und Heide,
Licht uns hilf die Heimgegangenen grünen,
Die für Wild und Vogel im Lösen liegen,
Auf dem Weg der Wildsicht in grünen Galen,
Sind sie des Revolvers Blei gefallen.
Ach, aus vielen Herzen treu und gut,
Ronn ins blühte Woss das Jägerblut!“

Im Esmond steht allmählich der Jägerfriedhof auf allen Hügeln und im stillen Walde ein, der im Winterschlaf verhüllt liegt.

Die Schönheit des vielerfolgten Meisters Lampe, unterm Hohen, und ebenso des Alpenpaares, beginnt am 16. Jan.

Auch Grimbart, der Dachs, ist jetzt außer Gefahr; er darf nur vom 1. August bis zum 31. Dezember erlegt werden.

Im Januar haben außerdem Schönheit: Euer, Birr, und Kadel-Hähne, Rebhühner, Trappenhähne und vor allen Dingen Wildenten. Doggen dürfen Wildgänse, mit Aus-

nahme der Brandgans, noch geschossen werden. Die Schönzeit des Falans beginnt am 16. Januar, doch können Falanzen auch noch in der Zeit vom 16. Januar bis 15. April mit besonderer Erlaubnis des Kreisjägermeisters erlegt werden. Geschossen werden dürfen im Januar noch: männliches Wild und weibliches Rotwild sowie Kalber, ebenso Dam- und Silv-Wild. Auch männliches und weibliches Mufftwild steht Kalbern ist zum Wildschwein freigegeben. Von Flugwild dürfen Ringelzwerben, Waldschnäpper, Brachvogel und Sumpfschnäpper noch geschossen werden. Zu den Sumpfschnäppen gehören: Bechstein (Hummelschnäpper), Doppel-Schneele (Doppel-Gefallene), große Sumpfschnäpper und summe Bechsteine (Haarschnäpper, kleine Sumpfschnäpper). Mit dem Neujahrstage beginnt die Schönzeit für das weibliche Rehwild und die Rehkalber, der Rehbold hat schon seit dem 16. Oktober Schönzeit.

Für die meisten Jäger bestimmt sich die Jagdausübung im Januar also auf das Raubzeug. Der Edelmarter und der Steinmarter dürfen vom 1. Dezember bis 31. Januar erlegt werden; auch Schwarzwild, Füchse und Iltisse sind zur Jagd freigegeben.

Dr. Ludwig Roth.

Schneestürme.

Königsberg, 8. Jan. In den letzten Tagen hatte Ostpreußen so heftige Schneefälle und Schneestürme zu verzeichnen, wie schon seit Jahren nicht mehr. Auf den Straßen befinden sich Stellenweise meterhohe Verkehrsberuhigungen, so daß der Verkehr an einigen Orten völlig unterbrochen ist.

In mehreren Kreisen konnten die Postbefestigungen nicht oder nur mangelfüllig durchgeführt werden, da die Kraftfahrzeuge liegen blieben. Im Tilsiter Stadtwald wurde ein Bruchschaden verursacht, wie er seit 40 Jahren nicht mehr vorgekommen war. Auch der Augenreiter war stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Bis auf Südböschung der Provinz waren in allen Teilen Verstopfungen bis zu einer Stunde zu verzeichnen.

In Gütersloh wurde der Rotenfährer Wilhelm Baum beim Freimachen der Weichen vom Schnee von einer Lokomotive erfaßt und getötet. Er hatte infolge des Schneetreibens den Stromschlag erlitten.

Büntfelde, 7. Jan. Ein Freitagnachmittag wurden in Büntfelde 23 Grad Kälte gemessen. Aus Göttingen werden drei Todesopfer der Kälte gemeldet.

Auf dem Schipper Meer herrscht ein Orkan. Mehrere Schiffe, die aus Konstanze ausgelaufen waren, mußten wieder umkehren.

Der Berg ruft

Dramatisch in jeder Phase
atemraubend und **erschütternd**
ist dieser Kampf um das unbewegte Matterhorn — der neue, gewaltige Bergfilm von Luis Trenker

mit
Heidemarie Hattheyer
Peter Eisholtz
M. Koppenhöfer
• Jugendliche zugelassen •
Wo: 4, 815, 8,30 Sc: auch 2 Uhr

UFA-PALAST

Residenz-Theater

Heute, 8. Januar, 20 Uhr: Erstaufführung
die glänzende Neuheit des Berliner Staatstheaters!
Lauter Lügen
Komödie in 4 Bildern v. Hans Schweikart

Sonntag, 9. Januar, nachmittags 3½ Uhr
Vorstellung zu kleinen Preisen
Der Serien-Erfolg
Ein großer Mann privat
Abends 20 Uhr: Das reizende Lustspiel
Das Fahnene-Ei

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt haben immer Erfolg!

Bootshaus Biebrich **TANZ**
Jeden Sonntag ab 4 Uhr, Tanz frei

Mittwoch, 12. Jan., 20 Uhr, Saalbau Frankfurt/M.
Jungfrauenstraße
Die ersten Solisten der Mailänder Scala

Totì dal Monte
die berühmte Koloratursängerin der Welt (Mailänder Scala)
Luigi Montesanto

der erste Bariton der Mailänder Scala
Am Fügel: Maestro Rosario Castagnino

Opern-Arien u. Duette von Mozart, Rossini, Verdi, Leoncavallo, Donizetti aus „Figaro“, „Bajazzo“, „Rigoletto“, „Don Giovanni“, „Barbiere“ sowie italienische Lieder

Karten von RM. 1,50 bis 7.— bei J. Schottenfels & Co. jetzt Wilhelmstraße (Kiosk direkt neben der Post)



ALLEINIGER ANRUF für
Autodroschen 59966
Tag und Nacht

Bahn-, Stadt-, Rund-, Ausflugs-, Hochzeit- und
Beerdigungs-Fahrten mit erstklassigen Wagen

Wiesbadener Kraftdroschkenzentrale

Tüchtige Vertreter

inden Sie in Groß-Wiesbaden und dem benachbarten Godesberg durch eine Anschrift im „Wiesbadener Tagblatt“, der in Groß-Wiesbaden am meisten verbreiteten Tageszeitung.

Urania-Theater

Bielefeldstraße 30

Wir bringen einen groß. Krimi-Film
Das Rätsel einer Nacht

Im Beiprogramm (Kulturfilm):
„Ein Lebensbild des Generals
Gottliebsschafft v. Hindenburg“
Ein Lufilm: 1000 Mk. Belohnung
eine tolle Angelegenheit!
So. ab 2 Uhr We. ab 4 Uhr

RADIO

das Fachgeschäft

Rundfunkhaus

M. Kohle

Webergasse 22 - Tel. 20012

Reparaturen - Antennenbau

Auf Wunsch Teilzahlung!

Ehestandsdarlehen

Einige praktische Fragen an die Hausfrau!

1. Kochen und Braten Sie noch an der offenen Feuerstelle?
2. Beleuchten Sie Ihre Zimmer noch mit der Öllampe?
3. Machen Sie Ihre Reise noch mit der Postkutsche?
4. Waschen Sie Ihre Wäsche noch zu Hause oder bedienen Sie sich der neuzeitlich eingerichteten

Großwäscherei Fischer

Gegr. 1886 - Wiesbaden-Rambach - Tel. 23380

Nah-, Pfund-, Prall-, Stückwäscherei / Gardinenspannerei / Spezialität: Herrenwäscherei
Annahmen: Färberrei Döring, Dotzheimer Str. 62, Oranienstr. 18, Luxemburgplatz 5, Tannenstr. 26, Färberrei Capitain, Yorckstr. 17.

7 Tage Wintersport

in dem idealen Skigebiet

mit alpinem Charakter der

Schwarzwald-Berge

Feldberg 1495 m, Hornisgrinde 1415 m, Schauinsland 1288 m

Sonderfahrt zum Besuch der

Deutschen Skimeisterschaften

6. bis 13. Februar

Teilnehmerpreis RM. 65.50 an

Veranstalter: Schwarzwald-Reisebüro,

Freiburg-Breisgau in Verbindung mit dem

Reisebüro Glücklich

Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Platz 3

Anmeldung in allen großen Reisebüros

Gesellschaftsfahrt nach Riezelern im Walsertal

vom 16. bis 26. Jan. 1938

vom 15. bis 25. März 1938

Wunderbares, schneesicheres Skigelände.

Preis einschl. Fahrt und Zimmer mit

Frühstück, Zentral-Heizung, fliegendem

Kaffee und warmem Wasser . . . RM. 71.-

Umgehende Anmeldung erforderlich

Reisebüro Glücklich

Kaiser-Friedrich-Platz 3 - Telefon 25404

Das leichtbekommliche **Dölkornbrot** gesund u. kräftig im Geschmack.
Bäckerei L. Schneider, Oranienstr. 8, Ruf 25496

Die Laius fort vor! Macht!

Für Inseriten aus dem Kreis der Freizeit, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gernständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die preiswerte Verantwortung.

Die „deutsche Aussprache“.

Ich habe den Artikel „Komintern“ gelesen und habe ich schon oft genau dasselbe gedacht wie der Einlesende H. B. T.

Die Nachrichtenprecher in den verschiedenen Reichslanden scheinen gerade darin etwas zu haben. Fremdwörter falsch aussprechen. Ich habe ich schon noch schwammes gehört... z. B. Darius mit dem Ton auf dem anfang auf dem!! Das weiß doch jeder Sertaner...

Ich bin alter Wiesbadener - 72 Jahre - und ich 1875 in Sexta des Humanistischen Gymnasiums. Damals lernte ich in der Geographieklasse: „Dangelflange“... Die Sprecher sagen aber heute harmlos nur „Dangie“! Wie verhält sich das? Wie heißt denn der Fluß in China eigentlich wirklich?

Wir sind in der Lage, um dem dringenden Problem „Einheitliche Aussprache“ aus der beruflichen Feder einen Beitrag zu bringen. Prof. Dr. Roedemeier schreibt:

Die deutsche Presse hat zwar fürzlich über den öffentlichen Reichsakademienamttagung erzielten Auftrag, ein deutsches Aussprachewort zu schaffen, berichtet und auch auf Grund von Befragungen Wissenswertes bereits mitgeteilt, aber ich komme der Bitte, mich persönlich an dem Wort zu buchen, trotzdem gern nach.

Der Entschluß des Präsidenten der Reichskundfunkanstalt, H. Krieger, das Deutsche Aussprachewort in Auftrag zu geben, war wohl vorbereitet. Die Gründe, die gerade den Rundfunk als treibende Kraft bei einem solchen Unternehmen in Erscheinung treten lassen, sind unsicher zu erkennen. Wohl daß der Rundfunk in zunehmendem Maße sprachbildend (wie er auch sprachbildend wirken kann). Einmal ist die Wirkung eine unmittelbare (auf den Hörer), dann eine mittelbare (durch den Sprecher, der sprechend die Sprache weitergibt). Und da der Rundfunk mehr und mehr zum Vermittler einerdruckstarke, weit und tief reichender Ereignisse und Vorgänge, an allen Dingen volklicher und nationaler Bedeutung geworden ist, da er täglich, kindlich, minutiell Millionen von Ohren erreicht, erläutert allein diese Tatsache die Verantwortung für die Sprache im Rundfunk - und damit folglich auch die Pflicht, sie pfleglich zu betreuen. An den Späten der Pflege steht die Aussprache.

Nicht eine besondere Rundfunkaussprache soll geschaffen werden, vielmehr erscheint der Rundfunk als Treibende der Aussprache, die den Büchern sprechen. So gut angeht wie den Künstler am Vorstragtag. Die Voraussetzungen, die für die Aufzeichnung der richtigen Aussprache zu gelten haben, sind leicht erwogen worden, und die Herausgeber und Hauptbearbeiter (Professor Gehler-Erlangen und Professor Graef-Wiesbaden) sind mit mir, die die Aufträge sind, sich darüber klar, daß nur solche Mitarbeiter und Berater hinzugezogen

werden können, deren langjährige Erfahrungen und Arbeiten auf diesem Gebiet dem Werk förderlich sein werden. Gegenwärtig sind die Sprachgesichter, insbesondere die der Aussprache, die Regelungen und Regelversuche bei der Feststellung üblicher Aussprache in den Sprachgemeinschaften mit dem Ziel, eine Richtigkeitssicherung für das Allgemeingültige zu finden, die Aussprache der Richtigkeit, Redner usw.

Weder ein starkes noch erhartes Regelwerk auf der einen Seite, noch Raum für willkürliche Auswendungen einer Regel auf der anderen Seite sollen das Werk gefährden. Doch werden Fragen wie diese: was ist falsch, was ist richtig, was ist zwar gut, aber was ist besser? - oft entcheidend beantwortet werden müssen. Große Aufmerksamkeit wird Fremdwörtern und Lehnwörtern zugewendet (auch im Hinblick auf den Grad ihrer Eindeutigkeit, der die Aussprache bestimmt). Eine für jeden Volksgenospen einfache und eindeutige „Aussprachekunst“, die ihnen die richtige Aussprache ermöglicht, steht neben der sogenannten internationalen Lautschrift, die den wissenschaftlichen Erfordernissen und dem deutschsprachigen Ausländerdienst, sodass ein möglichst treues Abbild der Aussprache vermittelt wird.

Ein Handbuch für jedermann, mit den gebrauchlichsten Wörtern, folgt einem mehrbandigen Hauptwerk, das weitreichenden Zwecken und Studien dienen soll. Über die Grundlagen der Aussprache und über die Betonungsgelehrte Einführung. Es ist Selbstverständlichkeit, daß verdienstvolle Werke wie etwa die Bühnen- und Hochsprache von Th. Siebs nicht übergangen werden, daß die zweibändige Erziehung zur Hochsprache von E. Gehler und dessen flassiges Buch „Der deutsche Stil“, daß die Olympia-Rundfunk-Aussprache von R. Graef, daß die „Deutsche Sprachbildung und Aussprache“ von Th. Roedemeier und dessen Aussprache- und Sprachpflegeschrift aus dem jetzt erscheinenden „Handbuch für den Deutschunterricht“ (Hrsg. von R. Murtfeld) und andere einschlägige Werke der Bearbeitung nützlich sein werden. Gemäß ist es weit schwerer, lebendige Sprache zu „regeln“ als eine Schreibweise, und schon das Wort „Regel“ könnte mißtrauisch machen.

Es ist hier weiter der Ort noch steht der notwendige Raum zur Verfügung, um auszuführen, wie nun eine Ausspracheregel zu handeln kommt, die den lebendigen Fluß des gesprochenen Wortes nicht einengt, Rhythmus und Melodie (wie sie einer Landshaft oder einem Sprecher eigen sind), Einzelheiten der Aussprache nicht so trifft, daß der Sprecher und der Hörer die Regelung als „fremd“ empfindet. So kommt es denn hier nicht nur auf die Ventung des Sprachgebäudes an, sondern auch auf dessen Fertigung. Solches aber zielt auf nichts geringeres als auf die Stärkung des Bewußtseins von einer höheren Sprache, deren Geltungsbereich den Deutschen

überzeugen muß, ebenso wie der seiner heimatlichen Mundart. Ein Vergleich dient zum besseren Verständnis: beginnen wir im Gesicht des Menschen einer deutschen Landschaft auch des deutschen Gesichtes überaupt, so begegnen wir ebenso in den Jüngern des deutschen Gesichtes denen der deutschen Landschaften.

Schließlich bewegt die Bearbeiter des Aussprache-Werkes noch die Tatsache, daß Mundartforscher ebenso wie diejenigen, die in einer Mundart aufgewachsen sind und sie richtig sprechen, mit Recht auf das Einhalten

einer richtigen gewachsenen Aussprache der Mundart hinweisen. Jeder echte Sprachforscher und Sprachrezipient muss sogenannte Mundart-Imitation genug achten, wie Bauerntränen auf Mastenhänen oder an anderen Stätten, wo sie nicht hingehören, abzulehnen sind. Nichts verhindert leichter für die gültige deutsche Umgangssprache (wie auch für die Hochsprache) ebenso eine Gesetz ausspielen und rechtfertigen. Nur bleibt es wesentlich; nicht daß Regeln gemacht werden, sondern wie sie gewahrt sind - und dann zur Anwendung verpflichten.

D-Jug-Verbindungen nach Wiesbaden.

Die Städtische Kur- und Bäderverwaltung schreibt uns:

In Ihrer Nr. 277 bringen Sie einen Artikel von „Dr. B.“: „Wicht-Durchgangsverbindungen für Wiesbaden“, in dem die Durchführung der hauptsächlichen D-Jug aus Norddeutschland u. w. nach Wiesbaden angeregt wird.

Wir erlauben uns, Ihnen hierzu mitzuteilen, daß wir bereits seit längerer Zeit bestrebt haben, die Kurwagen Berlin - bzw. Hamburg - Frankfurt an den Boller-D-Jug zu einem neuen D-Jug zusammenzuführen, der nach Wiesbaden weitergeleitet und von hier aus über Köln als Tages- bzw. Nachzug nach Hamburg bzw. Berlin zurückkehrt. Zur Zeit stehen der Durchführung des Planes Umlaufsweiterleitungen im Frankfurter Hauptbahnhof entgegen. Die von uns angeregten D-Jug werden gegebenenfalls an die Stelle der Elzige nach dem Rheinland treten, die schon jetzt im Anhang an die D-Jug aus dem Norden und Süden in Frankfurt verkehren.

Nochmals „Marzipan“.

In der anregenden sprachlichen Plauderei über das Weihnachtsnachwort stellt der Verfasser dem Leser die Erklärung zwischen der Erklärung des Wortes „Marzipan“ als von maritius panis oder als von minoris porcelli herkommen anheim. Welches macht es ihm nur Freude, zu hören, wie sich ein Leser entschieden hat, ich möchte keine der beiden Erklärungen annehmen, sondern folgende Deutung der Herunft des Wortes, die ich die Tage in dem neuen, interessanten und, wie meinem Laienurteil dünkt, gründlichen Buche von A. J. Storzer, Wörter und ihre Schife, Atlantis, S. 148, Anmerkung unter Stichwort „Gazette“ gefunden habe:

„Teilweise diesem Übertragungsnutz (der Bedeutungsübertragung vom Preis auf die Ware) gehört das Wort Marzipan an, das mit Gazette auch gemeint hat, das es eine venezianische Blumennamen orientalischer Herkunft ist, der in übertragenem Sinne“ gestanden habe.

deutung von Benedig aus Weltgeltung erlangt hat. Marzipan ist nicht persisch-märzaban (Marzgrat) noch lateinisch Marci-pans (Gebiss des heiligen Marcius), noch Martis panis (Märzbrot, d. h. Neujahrsbrot), da das alte römische Jahr mit März begann), daß auch mit griechisch maga = Kuchen nichts zu tun, sondern kommt nach Klumpen-Beweisführung von arabisch maubabat = ägyptischer König (zu maraba = rubig lichen). Eine zur Zeit der Kreuzfahrten in der Levante verbreitete Münze hieß so, da sie eine figürliche Christusgestalt zeigte. Daraus wurde matapan und marzapan, der Namen einer venezianischen Münze, ferner auch ein Gebäck. Die Süßigkeit bekommt den Namen Marzipan, weil sie in Stadtmauer mit dem Feilungssatz eines marzapans in den Handel kam. Einen dritten Fall, wo ein arabisches Wort als venezianische Münzen international bekannt geworden ist, sehen wir im Wort Zehine.“

Der Verfasser fand des Danzes für seinen Beitrag im „Wiesbadener Tagblatt“ versichert sein, und sofern er von Beruf wegen „Sprachkenntnis“ ist, auch eines Verständnisses für die Sonderfeinheit seines Aufgauges, eines Verständnisses nämlich im Sinne des Wortes, daß A. J. Storzer in seinem aus italien synthetisierten Prolegomenon anführt: „Man las ein Wörterbuch nur den Verdamten schreiben“ von Kalpat Stielner der Spate, 1891.

cand. med. Friedel Kriemer Wiesbaden.

Eine Mutter-Gottes-Statue im alten Ägypten.

In der ägyptischen Halle im Britischen Museum in London befindet sich ein Standbild, das die alte ägyptische Göttin Hathor, verehrt von dem Pharao Thotmes, darstellt, welche zwischen ihr und dem Herrn der Himmel steht. Auf dem Throne der Göttin ist folgende Inschrift angebracht: Die Göttliche Mutter und Herrin oder Königin des Himmels“. Die Statue kommt aus Karnak in Ägypten. Ist dieses Bildhauerwerk nicht vielleicht das Original eines heidnischen „Mutter-Gottes-Bildes“, auf das Prof. Dr. Schneider in Nr. 300 vom 24. Dezember 1937 des „Wiesbadener Tagblatts“ aufmerksam gemacht hat?

R. S.

Deutsches Handwerk

Internationale Handwerksausstellung 1938
in Berlin.

Großes Interesse im In- und Auslande. - Beteiligung von mehr als 20 Nationen.

Vom 28. Mai bis 10. Juli 1938 findet in Berlin eine Internationale Handwerksausstellung statt, an der sich mehr als 20 Länder beteiligen werden. Die Ausstellung wird vom Deutschen Handwerk in der DAFZ, in Zusammenarbeit mit der Internationalen Handwerkszentrale durchgeführt.

Der Vetter des Deutschen Handwerks in der DAFZ, Paul Walter, lädt die vorstehenden Aufbau die großen Handwerksausstellungen, zu der die Vorbereitungen bereits in vollem Gang sind. Ein großer Stab ersten deutscher und ausländischer Künstler und Wissenschaftler sind für die

Gestaltung der Ausstellung verpflichtet worden. Die architektonische Gestaltung liegt einem Architekten-Ausschuß ob, der unter der Leitung von Baurot Schulte-Frohlinde steht und dem u. a. Prof. S. G. Siegel, Berlin, die Architekten Wiederanders, München, Opgen Orlich, Köln, angehören. Eine wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft, die für den kulturhistorischen Bereich verantwortlich zeichnet, wird von Prof. Dr. von Leers geleitet. Allen Ausstellern ist das Ausland mit hervorragenden Fachleuten weitreichend vertreten. Das große Interesse, das vom Ausland der Ausstellung entzogenen wird, zeigt sich bereits in den heutigen Besuchern ausländischer Regierungen und Handwerksdelegationen bei der Leitung des Deutschen Handwerks, die Wünsche für die Ausstellung äußern.

Die Internationale Handwerksausstellung 1938 ist in eine Reihe von Hauptgruppen gegliedert, wie die Kulturhistorische Schau, die Internationale Länderschau, die Deutsche Handwerkschau, eine Sonderhalle „Das Tischler-

handwerk als Schöpfer einer neuen Wohnkultur“, eine weitere Sonderhalle, in der die Siegerarbeiten des Handwerks-Wettbewerbs 1937/38 zu sehen sein werden, eine internationale Träger- und Modenschau, sowie eine große Ausstellung von Rohstoffen, Geräten und Hilfsmaschinen des Handwerks.

Das Rahmenprogramm ist vielseitig und großzügig gestaltet. Das Deutsche Handwerk in der DAFZ plant eine Reihe von Großveranstaltungen, die teils in der Deichlandhalle, teils im Kroll, teils auf der Plauenschen Halle finden werden und nicht nur dem In- und ausländischen Handwerk, sondern auch im weiteren Maße der Öffentlichkeit kräftige Eindrücke vermitteln sollen. Neben diesen Großveranstaltungen finden rund 20 internationale handwerkliche Fachtagungen statt, auf denen die befähigten Wissenschaftler und Fachleute des In- und Auslandes über Handwerkerfragen sprechen werden.

Bom Meister erdacht, vom Gesellen vollbracht, materialecht und wahr, bietet Handwerk sich dar.

Apparatebau

Blücherstraße 15

A. H. Köppeler

ausarbeiter Ideen, Unterlagen i.d. Patentamt und Modelle, fair, alle Patentschriften der Metallindustrie in Formtechnik und Elektromechanik. Kl. Urab., Fräz- und Stanzaufnahmen, Schleifen und Schrauben, Alles verk. Reparatur, an Geschicklichkeits-Spielen und Automaten.

Dachdeder

Blücherstraße 15 - Tel. 22170

Hans Brühl

vormals Franz Schäfer
Dachdeckermeister

Kunststopfer

Marksstraße 11, Telephon 28292

A. Müller

Werfen Sie Ihre alten Strümpfe nicht fort
Wir schenken Ihnen 65 und 90 Pfennig

Zentralheizungen

Moritzstraße 38

Fernsprecher 25910

Ole von Gimmißofen

Zentralheizungen aller Systeme, Warmwasser-Bereitungen, Reparaturen, Neuauflagen

Berecht die
Bogen nicht!

Schuhmacher

Jetzt: Nerostraße 42 (Laden), Wohn.: Dotzheimer Str. 109

H. Bertram

Die gute Schuhbesohlung, Spez. Ago.

Borteilhafte
Bezugsquellen
sucht u. findet
die Hausfrau
immer im An-
zeigenteil des

WIESBADENER

TAGBLATTS

Es ist nicht leicht,

sich selbst zu loben. Aber in der kleinen Handwerker-Anzeige können Sie, und zwar jedesmal wieder anders, Ihre Leistungen bekanntgeben.

„Tag der Briefmarke.“

**Dem Gedenken
des Generalpostmeisters Stephan.**

Eine Ausstellung in Wiesbaden.

Seitdem im Jahre 1937 der Tag der deutschen Briefmarke, der dem Andenken des großen Generalpostmeisters Stephan gewidmet ist, zum ersten Male gefeiert wurde, hat das Interesse für die „Philatelie“, das heißt die Postwertzeichenkunde in Verbindung mit wissenschaftlich eingestellter Sammeltätigkeit, stark zugenommen. War schon im Vorjahr die Zahl der Ausstellungen, Vorträge, Rundfunksendungen und Filme beträchtlich, so wird die Ausgestaltung des Tages diesmal noch viel umfangreicher werden. Die hauptsächliche Ausgestaltung des Tages wurde vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda dem „Reichsbund der Philatelisten“ und den ihm angehörenden Landesverbänden und Vereinen übertragen. Ferner beteiligt sich das Reichspostministerium durch weitgehende Förderung aller Veranstaltungen. So wird die Mehrzahl aller Veranstaltungen sich eines Sonderpostamtes erfreuen, das sich in der betriebsausstellung befindet und das alle bei ihm aufgegebenen Postsendungen mit einem nur an diesem einen Tag verwendeten Sonderstempel entwertet wird. Nachdem das Sammeln von Sonderstempeln aller Art (vor allem von Werbemärkten) ein neues großes Gebiet geworden ist, dürfte diese Mithilfe der Reichspost zu einem Hauptanziehungspunkt werden!

Zunächst gilt es an diesem Tag das Andenken Stephans zu ehren. Aus diesem Grund wurde der Tag auf den auf Stephans Geburtstag folgenden Sonntag gelegt. Stephan war bekanntlich auch der Gründer des Weltpostaureins, ohne den heute ein internationaler Postverkehr undenkbar wäre. So ist es zu verstehen, daß infolge eines Beschlusses der „Fédération Internationale“, einem deutschen Antrag entsprechend, der Tag der Briefmarke in den ihr angehörenden Ländern ebenfalls auf einen Tag, der zeitlich in die Nähe des Geburtstags Stephans fällt, gelegt wurde. Neben diesem Gedenken an Stephan hat der Tag der Briefmarke noch andere Ziele. Vor allem soll er die Bedeutung der Postgeschenke auf die Bedeutung der Postwertzeichen als historische und kulturelle Dokumente hinweisen. Die Zeit, in der das „Sammeln unter Bildern“ eine reine Spielespiel oder ein Zeitvertreib war, ist längst vorbei. Das Sammeln in Verbindung mit wissenschaftlicher Arbeit wird heute nur noch von Wissenschaftlern als die unverstandliche Tätigkeit „ungeüblicher Halbwissen“ angesehen. Heute ist es so, daß das gesamte geschichtliche und kulturelle Geschehen auf numismatischen hochwertigen Markenbildern sein Abbild findet. Das dem so ist, zeigt ein Blick auf die wunderbaren Motive des Dritten Reiches, hinter denen die früheren reinen Zweckgebiete oder unzulängliche Darstellungen, wie etwa die alte Germaniamarke, völlig verschwunden. Es gibt kein Gebiet des menschlichen Lebens, das nicht irgendwie auf einer Marke seines Niederschlag finde. Der Beweis hierfür könnte leicht gebracht werden, wie ziehen aber vor, es zu unterlassen und die kleinen Kunstwerke für sich selbst sprechen zu lassen. Dies geschieht am 9. Januar in einer besonderen „Werbebau“, die vom Wiesbadener Briefmarkensammlerverein von 1885, E. K. im AdB., im Saale des Hotels „Union“, veranstaltet wird. Ein Sonderpostamt befindet sich hier im Ausstellungssaal. Es ist unmöglich, die zahlreichen Sammlungen aufzuzählen, die hier zu sehen sind. Allgemein kann gesagt werden, daß solche Objekte benötigt werden, die auch den Laien mit der Philatelie befriedigen können. Wir nennen nur eine vollständige Sammlung aller Marken des Dritten Reiches, das bereits zahlreiche Sonder- und Gedächtnismarken von hohem künstlerischen Wert herausgebracht hat; eine große Sammlung von Blöcken und seltenen Abstempelungen der verschiedensten Art. Was über die Bedeutung der Briefmarke als Dokument gesagt wurde, ist am besten an einer Sammlung italienischer Marken zu sehen. Von 1924 an hat Italien bemüht daran gearbeitet, die große historische, kulturelle und wissenschaftliche Vergangenheit des Landes auf Marken zu verewigen. Gerade diese Sammlung ist geeignet, den Beweis dafür zu bringen, daß die Beschäftigung mit Postwertzeichen von hoher erziehlicher und belehrender, ja von allgemein politischer Bedeutung ist. In dieses Gebiet fällt zum Beispiel auch eine

Sammlung neuer nationalpolnischer Marken, die in Wiesbaden gezeigt wird. Von hohem künstlerischen Wert sind übrigens auch die Marken (man kann sagen die Werbemarken) der vier europäischen Kleinstaaten (Andorra, San Marino, Liechtenstein und Monaco), die ebenfalls in der Werbeschau vertreten sind. Auch die Wertzeichen uns fernstehender Länder (Wallon, Übersee) und ganz „ausgefahner“ Staaten, wie etwa des Kaiserreichs Mandchukuo können bewundert werden.

Ein dritter und sehr wichtiger Zweck der Wiesbadener Ausstellung ist wie anderwärts die tatkräftige Unterstützung des Winterhilfswerks. — Sämtliche Werte der Winterhilfsserie werden im Sonderpostamt verkauft und mit dem Wiesbadener Sonderstempel entwertet. Es muß darauf hingewiesen werden, daß von dieser angenehmen Art, der Winterhilfe zu dienen, viel zu wenig Gebrauch gemacht wird. Am Tage der Briefmarke sollte es sich jeder Postgenosse zur Pflicht machen, nur Winterhilfsmärkte zu verwenden. Doch Gelegenheit ist sie „philatelistisch“ stempeln zu lassen, erhöht zweifellos ihren Wert für die Empfänger.

Die farminrote 1-Cent-Guayana.

Die lebensmitte Briefmarke der Welt und ihre Geschichte...

In New York soll demnächst auf einer Briefmarkenausstellung nach langer Zeit wieder einmal eine Marke gezeigt werden, die als die seltenste und damit kostbarste Briefmarke der Welt gilt. Sie ist die farminrote 1-Cent-Guayana, die er als Junge verloren hatte. Sein Freund hatte von der Entstehung der Marke gehört und zeigte sie 125 Pfund an einen englischen Sammler. Dieser verkaufte sie für 7500 Pfund in den Besitz des Millionärs Hind in New York.

Vor 80 Jahren führte die britische Postverwaltung in der Kolonie British Guiana die ersten Briefmarken ein. Sie

wurden in London hergestellt und regelmäßig mit einem Regierungsdampfer nach der Hauptstadt Georgetown gebracht. Einmal aber blieb der Dampfer länger als gewöhnlich aus und der Briefmarkennozzat in Georgetown war ausgesogen. Der Postmeister war indessen ein einfacher Mann. Er ließ in einer Druckerei des damals noch kleinen Ortes einfach einen Bogen Marken drucken. Es waren rechtliche, farminrote Briefmarken, auf denen in Erinnerung eines anderen Käisches — ein Segelschiff abgebildet war, ringsherum wurden mit Zeitungstexten Landesnamen und Wertangabe ausgedruckt.

Die Rotmarken des Postmeisters von Georgetown waren bald vergessen und gingen fast alle verloren. Im Jahre 1872 entdeckte ein 14jähriger Schuljunge namens Vernon Vaughan aus Georgetown beim Herumstöbern in alten Briefmarken aus dem Boden einen Umschlag mit einer seltenen Marke: es war eine farminrote 1-Cent-Guayana. Der Junge er noch nie gesehen. Da sie auch in den Katalogen nicht zu finden war, gaben sie zu seinem Freunde Mac Kinno, einem älteren Herrn, der oft Marken mit Vernon tauschte, und fragte ihn um Rat. Kinno meinte, das Ding sei wahrscheinlich gar keine richtige Briefmarke, aber da er auch allerlei Wertmarkenstücke sammelte, gab er dem Jungen eine englische Schilligmarke und empfing hierfür das „Monstrum“.

Etwas 50 Jahre später reiste Vernon nach Europa. In London erwarb er eine Briefmarkensammlung und wurde zu einem Glasläster geführt, in dem sich die teuerste Marke der Welt befinden sollte. Als er die Marke betrachtete, sah er, daß es die farminrote 1-Cent-Guayana war, die er als Junge verloren hatte. Sein Freund hatte von der Entstehung der Marke gehört und zeigte sie 125 Pfund an einen englischen Sammler. Dieser verkaufte sie für 7500 Pfund in den Besitz des Millionärs Hind in New York.

Auch in diesen Pfennigen liegt eine Kraft!



Rundfunk-Ede.

Wußten Sie das alles?

In Europa gab es am 1. Januar 1938 rund 25 Millionen Rundfunkhörer, Deutschland stand mit 8 167 557 Hören an der ersten Stelle der Statistik. Im Jahre 1938 nahmen die deutschen Hörfunkstetten um 13,5% zu. In Deutschland gibt es 10 Funkstationen. — Unter Pulsfrequenz beträgt 70 bis 80 der Minuten, der Pulsabstand eines Rundfunksenders, je nach der Wellenlänge, dagegen 100 000 bis 150 000 in der Sekunde, denn so oft wechselt der von ihm erzeugte Ton von seine Richtung. — Die Schallwellen bewegen sich mit einer Geschwindigkeit von 330 Meter in der Sekunde fort. Geräusche und Signale kann man daher in 1 Kilometer Entfernung entnehmen, rund 3 Sekunden hören. Die Fortpflanzungsgeschwindigkeit der elektrischen Wellen, die ja auch beim Rundfunk Verwendung finden, ist ebenso groß wie die der Lichtwellen. Sie eilen mit einer Geschwindigkeit von 300 000 Kilometern in der Sekunde dahin. — Welch ungemeine Leistung die Fernsehtechnik bringt, vermag man daraus zu erkennen, daß sich jedes übertragene Bild, je nach der Zeilenzahl, aus 40 000 bis 175 000 einzelnen Bildpunkten zusammenlegt. — Der Deutsche Rundfunk sendet die Verbindung mit den 30 Millionen Auslandsstationen her. — Wir entnehmen alle diese statistischen Angaben dem erstmals im A. F. Lehmanns Verlag, München-Berlin, erschienenen „Rundfunk-Taschenbuch für jedermann“ (Preis 2,80 RM).

Herausgeber ist Edith Klein, der damit ein Buch geschaffen hat, das in die Hand jedes Rundfunkhörers gehört. Belegtafel auf weit über 200 Seiten mit zahlreichen Bildern, ist ein Inhalt. Was ist eine Welle, wie pflanzt sie sich fort? Wie erläutert sich die Tätigkeit einer Röhre? Wie geht das Fernsehen und die Sendung beweglicher Bilder vor sich? Diese Fragen finden Beantwortung, daneben lesen wir tägliche Anecdote und tausendlei Dinge aus dem Rundfunkleben des In- und Auslandes. p.

Wiesbadener Reichsleiter Frankfurt.

Zur Kinderstunde am Sonntag, 9. 1., 14 Uhr, kommt eine lustige Sendung um unter Käppeli „Zi-Ra-Gu“ von Bert Müller-Liß zu Gehör. — Otto Tiedemann hat ein kleines Spiel für Kinder, bestellt „Krochähnchen“, nach einer Geschichte von Alfred Paris bearbeitet, das in der Kinderstunde am Donnerstag, 13. 1., um 15.15 Uhr, zur Sendung kommt. — Zur Reihe „Klänge der Heimat“ folgt am Freitag, 14. 1., um 21.15 Uhr, „Der lachende Rhein.“ Das Manuskript schreibt Jörg Riegel.

Millionär — für gute Bedienung. Ein richtiggehender Märchenprinz ist der junge Flößerstafer Kenneth Hobd in dem Londoner Vorort Finchley, der jedem dreiviertel Millionen Pfund Sterling von einer reichen Amerikanerin erbt, weil er die alte Dame bei ihren Einkäufen immer höflich und aufmerksam bedient hat.

Am Sonntag, den 9. Jan. 1938

„Tag der Briefmarke“ im Hotel Union, Neugasse 9, 10-19 Uhr

Briefmarken-Werbeschau Sonder-Postamt Postkarten in der Ausstellung - Eintritt frei

Wiesbadener Briefmarken-Sammler-Verein von 1885 e.V.

Im Reichsbund der Philatelisten

Briefmarkensammler suchen Ergänzung und Verwertung ihrer Sammlungen und ihren Einzelstücke. Wer vermittelt?
Die hier folgenden Briefmarken-Händler:

Briefmarkenhaus Dr. W. Becker

Ankauf, Verkauf, alle Bedarfartikel, Taxationen / Langgasse 56, Telephon 266 83

Kurt Crones

Schlickerstraße 3, 3. Etage

Ladenverkauf und Ausstellung: Moritzstraße 6 (neben Apollo)

• Europa-Neuhelten

Briefmarken-Hess-Mauritius

-straße 16

Große Auswahl in Briefmarken
Alben und Zubehör

Briefmarkenstube E. Seib

Kleine Burgstraße 5, 1. Etage

Den praktischen Koffer...
Für Ihre Wittereise. Von einfachsten Händlern bis zu elegantesten Lederhändlern im bekannten Qualität u. Auswahl vom

Kofferhaus Führer führend
Gr. Burgstraße 10

Ein kleines Nickerchen
wirkt wunderbar. Aber dann muß der Linn ausgetauscht werden durch CHROPAX-Gefüchschutz. Fleisch frische Kugeln zum Abschließen des Gehäuses. Schraub mit 6 Paar RM 100 in Apotheken, Drogerien u. Haushaltsgeschäften, Max Neuner, Apotheken, Pfefferläden

Papier-Hack
am Luisenplatz (Ecke Rheinstraße 41) - Ruf 27520

Reichsleiter Frankfurt.

Sonntag, den 9. Januar 1938

6.00 Hafentour, 8.00 Zeit, Wasserstand, 8.05

Wetter- und Schneebilder, 8.15 Kommissar,

8.30 Kleiner Bauernkalender, 8.45 Klavier-

musik, 9.00 Christliche Morgenzeit, 9.45

Abendergänzungsende und Erdbeben.

10.00 Handeln, das ist die Sage — was gibt uns

das bloße Willen, 10.30 Chorale, 11.15

Am Schweigen der Welt, 11.50 Unter-

Kalenderblatt, Januar,

12.00 Militärkalender, 14.00 Für untiere Kinder.

14.30 Februar, 15.00 Dorfsonntags,

16.00 Februar, Einlage: Endspiel um den

Chammer-Pokal, 18.00 Sonnende unter

Sternen, 19.00 Zeit, Nachrichten, Wetter,

19.10 Bernabas von Cesas und das Meister-

fest, 19.40 Sportspiele,

20.00 Die unsterbliche Schublucht, 22.00 Zeit,

Nachrichten, 22.10 Wetter und Schneebilder,

Nachrichten, 22.15 Sport, 22.20 Deutsche Eis-

funklaufmeisterschaften, 22.40 „Wir bitten

um Taxis“ 24.00 Nacht.

Montag, den 10. Januar 1938.

6.00 Früge, Morgenblatt, 6.30 Konzert,

7.00 Nachrichten, 8.00 Zeit, Wasserstand, 8.05

Wetter- und Schneebilder, 8.10 Kommissar,

10.00 Schrift, 10.30 Münz, 11.30 Programm,

Wirtschaft, Wetter, Straßenmeisterdienst, 11.40

Haustau, darüber 11.50 Eilen und Brot aus

eigenem Brot,

12.00 Konzert, 13.00 Zeit, Nachrichten, Schne-

bericht, Wetter, 13.15 Konzert, 14.00 Zeit,

Nachrichten, offene Stellen, Nachrichten, 14.10

Klingende Kleinigkeiten, 15.00 Volt und

Wirkstoff, 15.15 Zeit, während wir ein Spiel,

15.45 Der Sport der Jugend,

16.00 Konzert, 18.00 Zeitgeschichte, 19.00 Zeit,

Nachrichten, Wetter, 19.15 heitere Zeit-

abendmusik, 21.00 Das Getreide,

21.15 Konzert, 22.00 Zeit, Nachrichten, 22.15

Wetter und Schneebilder, Nachrichten, Sport,

22.30 Nachtmusik und Tanz, 24.00 Konzert.



Briefmarkenhaus Dr. W. Becker

Ankauf, Verkauf, alle Bedarfartikel, Taxationen

/ Langgasse 56, Telephon 266 83

Wiesbadener Briefmarken-Sammler-Verein von 1885 e.V.

Im Reichsbund der Philatelisten

Wiesbadener Briefmarken-Sammler-Verein von 1885 e.V.

Im Reichsbund der Philatelisten

Der Sport des Sonntags.

Sorgen um die Platzverhältnisse.

Die Ersten gegen die Letzten im Gau Südwest.

SBW. schaut diesmal zu.

Die vier Begegnungen:

- Eintracht Frankfurt — Post Wiesbaden (4:0).
- Borussia Neunkirchen — F.K. 03 Birkenfeld (2:1).
- SB. Saarbrücken — Kidders Offenbach (3:2).
- F.K. Kaiserslautern — Wormatia Worms (1:4).

Die beiden Spitzenreiter haben diesmal wieder leichtere Spiele vor sich, das erneute Punkterüste nicht zu erwarten sind. Eintracht Frankfurt empfängt Post Wiesbaden, also jene Elf, die den Vorjahr die erste Niederlage bestritten. Die Riedermäder werden mit der nötigen Vorsicht an ihre Aufgabe herangehen und ihrem überlegenen spielerischen Können auch einen zahlenmäßig klareren Ausdruck geben — Borussia Neunkirchen wird den F.K. 03 Birkenfeld nicht unterschätzen dürfen, aber normalerweise ist an einem Sieg der Saarländer doch nicht zu zweifeln. — Der F.K. Saarbrücken ist ganz außer Tritt gekommen und so dürfte es schwer fallen, gegen die starken Offenbacher die Kidders Postspielzug zu wiederholen. Die Offenbacher gelten diesmal als die Favoriten. — Der 1. F.K. Kaiserslautern hat die besten Aussichten, sich aus Kosten von Worms zu retten. Wenn auch gegen den Meister Wormatia Worms ein Punktgewinn gelingen sollte, wäre er dem gestiegenen Ziel ein gutes Stück näher. — Alle Vereine müssen diesmal die Platzverhältnisse berücksichtigen. Gibt es Fußball im Schnee oder im Schneewasser? Da kann mancher Tip zufrieden werden.

In Baden muss der SW Waldhof erneut reisen, diesmal zu Germania Brözingen. In Wonnheim steht das wichtigste Treffen zwischen BVR und Neckar, während der klar an der Spitze liegende 1. F.K. Düsseldorf spielt. In Würtemberg liegt ein Führungsschsel im Bereich der Möglichkeit, denn die Kidders müssen beim 1. GSV Ulm antreten, während der F.V. Stuttgart ein viel leichteres Spiel gegen Ehingen vor sich hat. In Bayern ist mit einem weiteren Vormarsch der Münchener Löwen zu rechnen, die zu Hause gegen den F.K. Schweinfurt spielen.

Vorentscheidungen in Rheinhessen.

Bezirksklasse vollzählig:

- F.K. Gießenheim — F.V. 02 Biebrich (1:5).
- F.V. 02 Mainz — SW. Kostheim (2:2).
- SW. Hörselheim — Fontana Hünthen (3:3).
- F.K. Bingen — SVgg. Weilheim (0:2).
- Vittoria Walldorf — F.V. 05 Mainz (2:4).

Wer kommt diesmal entscheidendes Terrain? F.V. 02 Mainz? Dann müsste gegen den Tabellenführer SW. Kostheim mehr herauspringen als nur ein Amtsschieden wie im Vorpiel. Dem F.V. 02 Biebrich könnte ein Sieg der Platzelf nur recht sein. Man wäre wieder obenan, vorausgesetzt, man besteht siegreich in Gießenheim. Über die Kostheimer sind zur Zeit sehr zuversichtlich, was man von der F.V. 02 in den letzten Wochen gerade nicht behaupten konnte. Das überaus schwache F.V. zu Hause gegen Walldorf, dann die Niederlage in Weilheim. Das sind keine ermutigenden Perspektiven für die Vorentscheidung. Und wenn man bei der unsicheren Witterung auch noch die Platzverhältnisse in Betracht zieht, dann ist am Sonntag in Kostheim wohl alles möglich. Man wird diesen Kampf noch abmachen müssen, ehe man über die Bomberabfahrt den Endurteil spricht.

Auch der SW. Hörselheim wird nochmals mit größtem Nachdruck die Tabellenspitze angreifen, wobei man ihm wohl einen Sieg über Fontana Hünthen auf einem Gelände zutrauen darf. Vollig offen dagegen ist der Spielverlauf in Bingen, wo sich Vittoria der zur Zeit aufstellenden SVgg. Weilheim erfreuen muss und auch der an 3. Stelle platzierte F.V. 05 Mainz in der Stadt gejährt hat. Vittoria Walldorf noch nicht überwunden.

Die Biedricher werden und müssen mit allen Vorsichtsmassnahmen das Gießenheimer Gelände betreten. F.V. 02 Wiesbadener Mannschaften haben dem F.V. nach seiten Güld gehabt, und da die Weinbauer gerade in den letzten Kämpfen fünf Niederlagen und Artikeln erzielten (4:2 gegen Bingen, 0:1 in Mainz), besteht für den F.V. 02 auch aller Anlass, diese Partie hollisch ernst zu nehmen und den heutigen F.V. nicht mit dem stark erfolgschwächsten Mannschaftskörper des Vorspiels zu vergleichen. Die Stärke der Platzelf gründet sich auf eine Verteidigung und Läuferreize.

Zehnmal Schalke/Fortuna.

Die bisherigen Kämpfe der Post-Spielgegner vom 9. Januar.

1927: Fortuna — Schalke 4:3. Im Düsseldorfer trafen beide Mannschaften erstmals zusammen. Schalke 04, seit zwei Jahren ungeschlagen, wurde in der Endrunde der westdeutschen Meisterschaft von den Düsseldorfern geklopft. Durch diese Schalker Niederlage wurde der Duisburger F.V. zum 10. Meile West-Meister!

Schalke — Fortuna 5:2. Im Freundschaftsspiel, das in Gelsenkirchen stattfand, übten die "Knappen" Vergeitung für die Niederlage in der West-Meisterschaft.

1928: Fortuna — Schalke 7:1. Die schwerste Niederlage, die Schalke je erlitten. Im gleichen Jahr wurden die "Knappen" aber auch von Sals 07, das Fertig-Swotow zur westdeutschen Meisterschaft führte, in Duisburg mit 7:2 geschlagen!

1929: Schalke — Fortuna 3:1. Schalke war 1929 wieder in großer Fahrt und gewann im Duisburger Stadion durch einen 3:1-Sieg über Fortuna erstmals die westdeutsche Meisterschaft.

1931: Schalke — Fortuna 1:0. Jener unvergessene Kampf an einem Montag in der Schalker "Gild-auf-Kampfbahn", als Schalke nach seiner Disqualifikation erstmals wieder spielte, 70.000 Besucher sahen Schalkes 1:0-Sieg über den westdeutschen Meister Fortuna, weitere 80.000 standen draußen und sandten seinen Einlauf.

von beachtlichem Stehernmögen. Die Abriegelung wird die Elf zum stärksten Einsturz anstreben und da ist es Sache der Biedricher Deckung, das Treffen nicht von Anbeginn an aus der Hand zu geben. Im Angriff wird der sicherige Verteidiger Schuhmacher anstelle des schlechten Domitius dienen. Im übrigen steht Baumweiz die gleiche Elf wie am Vorsonntag zur Verfügung. Selbst wenn man die Geseckheimer Hintermannschaf der durch den Verbindungsmann Beyer verstärkten Gießenberger gleichzeitig wollte, müsste das bedeutend stärkere Angriffsziel der Gäste selbst bei ungünstigen Platzverhältnissen den Ausgang geben. Der wohl wieder zahlreich "mitwirkende" Anhang des F.V. 02 hofft, seine Enttäuschung zu erleben.

Erster Start zum Tschammer-Pokal.

Kreisklasse wird eingesetzt.

- Kidders Reichsbahn — Post SW. Wiesbaden I.
- Germania Rüdesheim — SVgg. Grauenstein.
- SVgg. Hochheim — F.V. 02 Schierstein.
- F.V. Winkel — Germania Rüdesheim II.
- To. Kloppenheim — Kidders Reichsbahn II.

Nicht alle Kreisklassvereine spielen morgen die erste Tschammer-Pokal-Runde. Immerhin lassen Karlsruhe

Vogel-Zielundurk

Fußball.
Kidders Reichsbahn I — Post SW. Wiesbaden I: Pokalspiel am 9. Januar um 14.30 Uhr, Reichsbahnplatz.

Handball.
Sportverein Wiesbaden — Post SW. Wiesbaden um 11 Uhr an der Frankfurter Straße.

ungen zwischen 1. und 2. Kreisklasse sowie der Sammelgruppe interessante Begegnungen erhoffen. Im Falle Hochheim sind sogar Meisterschaftskonturen bei durchaus offenem Kampf anzutreffen. Kidders Reichsbahn will natürlich gegen den Post SW. eine Runde weiterkommen. Auf dem Platz in Rüdesheim stehen sich ehemalige Rivale gegenüber, doch dürfte hier die an zweiter Stelle im Kreis II rangierende SVgg. Grauenstein wohl kaum die nächste Runde erleben. Doch der SW. Winkel mit den Reserven der Rüdesheimer leidet Spiel haben wird, ist ohne weiteres anzunehmen. Offener ist wiederum der Ausgang in Kloppenheim, wo der ersten Elf des To. in den Kidders-Reichsbahn-Reserven ein harter Gegner zugewiesen wurde.

Pflichtspiele finden am 9. Januar in beiden Kreisklassen nicht statt.

Der Kampf vor dem Wurfkreis.

MSV. oder FSG. 61?

Der Gau Südwest

blieb neuerdings nach Ludwigshafen. Wird es dem MSV. Darmstadt, der am Vorsonntag den Spitzentitel DFL-Hochlohn niedergeworfen, auch gelingen, die FSG. 61 zu schlagen? Da hochlohn selbst, die in Darmstadt gegen die MSV. 98 zwei wichtige Punkte in einem allerdings nicht leicht zu nehmenden Kampf holten wollen, wären über eine Niederlage des MSV. sehr erfreut. In Griesheim erwartet Vittoria, die sich sowohl nach Meisterschaftsabschlüssen macht, die Frankfurter Polistäler, die einen hartem Strauß zu bestehen haben werden. In Herrnsheim schließlich wird der F.V. Schwaben am verlorenen, durch einen Sieg den Anschluss an die Mittelgruppe nicht zu verlieren. Bei der Spielzeit der Herrnsheimer aber ist auch eine Niederlage des Gaumeisters nicht ausgeschlossen.

Endspur in der Bezirksklasse.

SW. Wiesbaden — Post SW. Wiesbaden (5:0 abgebr.).
F.V. 1919 Biebrich — To. Hochheim (1:6).
To. 1846 Kastel — F.V. 1846 Kastel (4:7).

Außer Polizei und Turnerbund, die mit dem Pflichtspielen schon fertig sind, stehen für Sonntag alle Mannschaften zum Kampf bereit und hoffen, daß er nicht zu Wieder wird. Der Reiz der Spiele liegt darin, daß die besonderen Umstände leicht zu außergewöhnlichen Ergebnissen führen können. Spiele im Schnee erfordern eine Anpassung an das veränderte Gelände und eine Umstellung in der Ballbehandlung, und es ist keineswegs sicher, daß dabei die Mannschaften am gebräuchlichen ansetzen, die unter normalen Verhältnissen das befehlen würden. Diesmal kann nicht gedankt werden das übliche System heruntergespielt werden, es wäre aber auch vertretbar, sich eigens zu diesem Zweck schnell ein neues durchzumachen, und etwa alles Balltreiben zu verbieten und nur fürges Juipiel anzurufen. Es heißt mehr noch als sonst, von Fall zu Fall entscheiden, taugt erkennen, worauf es ankommt, und entschließen handeln. Die Mannschaften mit den geistig beweglichsten und körperlich gewandtesten Spielern werden die Oberhand behalten.

Sportverein und Post treffen sich erst zum Vorspiel. Im September waren sie schon einmal gegeneinander angegetreten. Damals mußte das Spiel zu Beginn der zweiten Hälfte wegen karlens Regens beinahe Stande von 5:0 abgebrochen werden. So einleitig sollte das Geschehen dieses Mal nicht verlaufen. Sportverein bringt zwar mit Bader, Hafer, Ohr, Kramer, Korn, Monhof und Herzer Bohrmann hat am vorigen Sonntag verletzt — eine starke Elf heraus, denn er will endlich die Spitze übernehmen, aber die Post befindet sich heute doch in einer anderen Lage, wie vor

einem Vierteljahr. Damals war ein Punktabverlust an Sportverein leidenschaftlich und ohne besondere Bedeutung, jetzt droht der Abstieg, vor dem man erst noch eine Stufe höher ganz sicher ist, und diesen einen Zähler werden die Schwarzen mit leistem Einsatz zu erringen suchen. Verlieren sie, dann sind sie trotzdem gerettet,

wenn sich SW. 1919 Biebrich gegen To. Hochheim nicht durchsetzen kann, denn die Biedricher bleiben dann mit dem Turnerbund am Ende. Aber die über den nicht daran, sich auch im Rückspiel von den Hochheimeren schlagen zu lassen. Sie haben zum letzten Kampf ihre besten Spieler aufgezogen. Mit Kindermann; Bradt; Schön 1; Mübler II; Mübler I; Schmidt; Maurer; Biedrich; Schön II; Bösl und Böpert hoffen sie, siegreich zu holen, und es wird ihnen gelingen, wenn sie nicht doch wieder der eine oder andere in Stiche läßt. Ein Erfolg würde ihnen allerdings immer noch nicht die Bezirksklasse sichern, aber sie bleiben mit im Rennen, das unter Umständen noch in Auswärtsdramen gegen die Post und Hochheim — die Hochheimer können gegen Kastel immer noch auf 8 P. kommen — fortgesetzt werden müsste.

Bei To. 1846 Biebrich und To. 1846 Kastel steht nicht mehr so viel auf dem Spiel. Die Biedricher, die morgen die Pflichtspiele absolvieren, haben gegen Kastel den 3. Platz zu verteidigen, den ihnen die Kasteler nur noch abnehmen können, wenn sie ihre drei noch ausstehenden Auswärtsspiele, das in Biebrich, gegen Sportverein und gegen Hochheim, gewinnen. Das wird wohl kaum der Fall sein. Immerhin haben die Kasteler Zwischen erhalten und gerade die Posten verstärkt, die lehrter nicht zuverlässig besetzt waren, u. a. der des Torhüters, so daß Überraschungen nicht ausgeschlossen sind. Wir glauben trotzdem, daß die über ihre Niederlage aus der Vorunde weiterspielen.

In der Kreisklasse

herrsch am Sonntag Ruhe. Riedernhausen, das am 2. Januar nicht in Geisenheim angetreten ist, magte den Rheingauern die Punkte überlassen. Geisenheim kam dadurch vor Riedernhausen auf den 3. Platz. Die Begegnung zwischen Geisenheim und Eintracht, die morgen stattfinden sollte, wurde abgeblasen; der neue Termin steht noch nicht fest. Der SK. Waldstraße verzichtete auf die fällige Fahrt nach Rüdesheim. Die Rüdesheimer sind auf die Weise düllig zu ihren letzten Punkten gekommen. Nach diesen Entscheidungen am grünen Tisch sieht die Tabelle so aus:

1. To. Rüdesheim	12	11	1	—	101:46	23:1
2. To. Schierstein	12	9	3	1	116:52	18:6
3. Eintracht Wiesbaden	10	6	2	2	89:80	14:6
4. SK. Waldstraße	11	4	1	6	49:64	9:13
5. To. Geisenheim	11	3	—	5	55:80	6:16
6. To. Riedernhausen	11	2	1	8	37:81	5:17
7. Sportif. Wiesbaden	11	1	1	9	53:86	3:19

Privatspiel:

To. Rambach — Sportclub Waldstraße 1.
Die To. Rambach hat den SK. Waldstraße mit seiner starken 1. Mannschaft zu Gast. Die Rambauer spielen erst seit wenigen Wochen Handball und haben gerade die Pflichtspiele der den 2. Mannschaften der Kreisklasse beendet. Da sie bei Beginn der nächsten Pflichtrunde in die Reihe der ersten Mannschaften eingereiht werden, wollen sie sich jetzt schon an stärkere Gegner gewöhnen. Wenn sie auch auf eine eindeutige Niederlage gefasst machen müssen, so wollen sie das Ergebnis in extratypischen Grenzen halten. Die Aufstellungen (Rambach): Auf: Jérôme Höch; Schneider; Höhl; Reimann; Scholz; Mayer; Wolf; Cäsar; Marquart (Waldstraße): Schofer; Hänelt; Jäger; Würner; Schneider; Friedrich; Diesenbach; Gäng; Scheiter; Nesian; Stegmayer.

Bei der Jugend ist zwischen den 1. Mannschaften des To. 1846 Biebrich und der Sportfreunde ein Wiederholungsspiel um den Eintritt in der Staffel I notwendig geworden; die 2. Mannschaft der Sportfreunde spielt gegen die 1. Elf des SK. Waldstraße.

Ein Wiesbadener Hallen-Turnier bereiten Eintracht und Sportfreunde vor; es soll Ende Januar mit flüssigen Mannschaften im Paulinenhofsaal durchgeführt werden.

Das Hallenhandball-Weltturnier am 5. und 6. Februar in der Berliner Deutschlandhalle wird von Deutschland, Österreich, Schweden und Dänemark betrieben.

Saalmeisterschaft der Radfahrer.

116 Meisterschaften und Radballspieler in Schwanheim.

Die Bezirksmeisterschaften der Radfahrer, die am Sonntag in Schwanheim zum Auszug kommen, weisen eine starke Beteiligung auf. An den Radballspielen beteiligen sich allein 29 Mannschaften, die Rennfahrer sind seit Jahren wieder erstmals stärker vertreten und vereinigen rund 10 Teilnehmer am Start. Die Kreisklasse hat mit 10 Mannschaften das stärkste Angebot im Radball. In dieser Klasse geben die Vertreter von Groß-Wiesbaden mit guten Ausichten auf das Parcours. Boths Wohlacht vom Post SV und Stein/Schmidt vom RK 1900 werden ihre härtesten Gegner in Hamburger/Briesel (RK Oberrod), Schütz/Straub (Wanderlust) Frankfurt, Meyer/Rupp (Mainz-Hochheim) und Hefel/Brügel (Zeilsheim) finden. Wintermeyer/Schärdt (Sonnenberg) und Kell/Kordas (Naurod) dürften ebenfalls bei etwas Glück und gutem Spiel mit vorne zu finden sein. Die Bezirksklasse sieht die Mannschaften von DAV Darmstadt (Fachamt Radport), Adler Hanau, Wanderlust Frankfurt und Mainz-Hochheim im Kampf. In der A-Klasse fahren nicht nur die Besten des Bezirks oder Gaues, sondern mit Schreiber/Blech die Meister der Welt. Beide spielen jedoch nicht als Mannschaft, sondern sind mit anderen Kameraden ihres Clubs gepaart. Schreiber/Braun, Blech/Hartmann werden sich gegen die Vertreter von Oberrod, Opel Rüsselsheim, Zeilsheim und Mainz-Hochheim stellen. Schreiber/Braun dürfen in dieser Klasse die neuen Meister heißen.

Das Saalfahren sieht im Jugendtreiben die Mannschaften "Wanderlust" Naurod und T. K. 1900 Erdenheim, Darmstadt und Bornheim am Start. Untere Naurod und Erbenheimer dürfen auf Grund ihrer vorjährigen guten Leistungen den Sieg nicht ohne weiteres verspielen. Im Schulreiten kommt es zu einem Duet zwischen RK Hochheim und der 1. Mannschaft von Bornheim. Den Abschluss der Rennfahrten bilden die Einzelstrecken. Bekannte Namen wie Rehberger, Kempf, Scheuring, Altheim u. v. a. werden hier die Höhe-Schule auf dem Parcours bestreiten. In Anbetracht dieser zahlreichen Beteiligung sah man sich gezwungen, die Jugendmeisterschaften im Radball um 8 oder 14 Tage zu verschieben, die dann ebenfalls in Schwanheim stattfinden werden.

Radball-Wanderlamps Deutschland — Frankreich in Wiesbaden?

Seit zwei Jahren bemüht sich der Radfahrtklub 1900, einen Radball-Wanderlamps zwischen Deutschland und Frankreich nach vorne zu bekommen. Dieser ist nun von Seiten des DFB genehmigt worden und man hat sofort die Verhandlungen mit dem französischen Verband aufgenommen. Sollte man zu einem günstigen Abkommen kommen, so wird der Kampf voraussichtlich am 17. April (Ostern) durchgeführt.

Bereitstehend Radportler im RK 1900 Bierstadt.

In der Schwelle des neuen Jahres kann der rührige Radfahrtklub 1900 W-Bierstadt (E. V.) auf verschiedene alte Räume des Radportes hinweisen. Der Vereinsführer Willi Gräß, Kallister W. Kilian und Beißiger K. Meyer sind seit 30 Jahren aktiv im Club tätig. Die drei genannten Sportler haben in den Ehrenmitgliedern Josef Schmidt, Peter Trost und Edmund Nehring, die schon mehr als 40 Jahre dem Radport die Treue halten, hervorragende Glühen gefunden. Geschäftsführer H. Kiesenberg geht dem Club bereits mehr als 15 Jahre an, und A. Seid führt in diesem Jahre die sportlichen Geschichte des Clubs bereits im 10. Jahre.

So wachsen Wimbledonsieger heran!

von Team Lehrmeister der U.S.A.-Jugend.

Als unsere Meisterin Marieluise Hörr bestreift wurde, was sie auf ihrer Weltreise am meisten beeindruckt habe, lagte sie für uns bestimmt: "Der ungeheure Leistungszustand des amerikanischen Tennisports". Vor nichts aber kommt nichts. Und so wundert es kaum, daß die USA fast jedes Jahr einen Spieler von Weltklasse-Format hervorbringen, wenn man von den gewaltigen Anstrengungen hört, die von den amerikanischen Tennisverbänden zur Förderung des Nachwuchses gemacht werden. Erreichte uns erst vor wenigen Wochen die Meldung, England, dreifacher Wimbledonsieger Fred Perry werde der amerikanischen Jugend eine Reihe von "Trainingskunden" geben, so fanden der amerikanische Tennisweltmeister einen zweitständigen Leichtfilm an, der in fast allen Staaten der Jugend kostlos gezeigt werden soll und Ausschnitte aus den zahlreichen Kämpfen der zur Zeit weltbesten Amateure, Donald Budge und Gottfried von Cramm, bringt. Hoffen wir, daß im neuen Jahr auch der deutsche Nachwuchs starke Förderung als bisher erhält. Richtig ist die Lücke, die zwischen unseren Davis-Pokal-Spielern und den besten Junioren läßt, alles groß.

Sport-Rundschau.

Amateurboxer aus vier Nationen in Berlin.

Der Berliner Polizei-SV. führte am Freitagabend im gut besuchten Berliner Sportpalast — unter den Zuschauern befanden sich u. a. Polizeigeneral Daluge, Polizeipräsident Graf Hellendorf und 44 Obergruppenführer Dietrich — die erste Box-Vorberanstaltung im neuen Jahre durch. Amateure aus vier Nationen ketteten sich im Ring vor. Erstaunlich, daß die Kämpfe in allen vier Klassen mit deutschen Erfolgen endeten. Klett (Halle) (West), Campe (Mittel), Hornemann (Halbwelter) und Voosen (Schwer) waren die Sieger. Die Schlussgespann waren (in obiger Reihenfolge): Knudsen-Dänemark, Jagan-Frankreich, Nielsen-Dänemark, Alde-Berlin.

Adolf Schön, der deutsche Stehermeister, wird in der neuen Kampfszeit hinter dem bekannten Schweizer Schirmmeister Georges Golimmo fahren.

Dr. Ritter von Halt legte den von England gewünschten Hallens-Länderkampf der Leichtathleten ab, da eine Reihe deutscher Spitzensportler sich Hallenwettkämpfen gegenüber ablehnend verhält.

Hungaria Budapest. Ungarns Fußballmeister, mußte in Portugal eine schwere Niederlage hinnehmen. Gegen die Stadtmannschaft von Lissabon unterlagen die Ungarn mit 2:6 (1:1) Toren.

Mit einem Sturzprung über 85,5 Meter warnte der norwegische Junior Ole Haarup auf der norwegischen Hochseebahn von Bjerstund auf.

Jesse Owens, der dreifache Olympiasieger, hat bei der Amerikanischen Amateur-Athleten-Union seine Requalifizierung zum Amateur beantragt.

"Nicht zahlen — die fröhliche Devise."

Jüdische Verbrecherbande arbeitete mit Al Capone.

Eduard Jacob's dunkle Kredit-Operationen.

Wien, 7. Jan. Im Wien begann heute ein auf mehrere Wochen angelegter Betrugskrieg gegen eine Bande jüdischer Schwinger, die eine sensationale Rolle dadurch erhält, daß es dabei um "europäische Exponenten" der berüchtigten amerikanischen Gangster Al Capone und Ben Gabor, des Chefs der "Weiße-Kragen-Banden", handelt. Angeklagt sind der aus dem System noch in unangemessener Erinnerung gebliebene jüdische Schreiber Heinrich Eduard Jacob, seine Schwester Alice Lamp-Spifer, seine Mutter Maria Jacob und die jüdischen Schreiber Cornelius Friedreich und Ferdinand Kende, sowie der Buchdruckerhändige Kasten. Die Anklage stellt vermittelst eines Bildes der bedenklichen Verbrechermethoden der amerikanischen Gangsterbande, die in Europa ein ganzes Reich von Helfershelfern hatte und in Wien in den genannten Personen komplizen fanden.

Im Dezember 1935 wurden bei dem Wiener Bankhaus Kugl, Blach u. Co. Aktien einer amerikanischen Eisenbahngesellschaft im Gesamtwert von 28 000 Schilling beobachtet. Einreicher der Papiere war die Schwester Jacobs, Alice Lamp-Spifer. Eine Anfrage des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone namens Josef Schmidt die jüdischen Verbrecher Daniel Lewinberg, Cornelius Friedreich und Murray Norman Kohl bewaffnet. Eine Einflussnahme des Bankhauses in Amerika ergab eine Spur, doch die Papiere gestohlen waren. Sie kamen aus der Seite eines großen Handelsketten der Bande Al Capones, bei dem der Beträte 100 000 Dollar getaut wurden waren. Mit der Unterbringung eines Teiles der Seite in Europa hatte ein Spiegelgärtler Al Capone nam

Auto-Verleih Loyal



verleiht nur neuwertige Wagen
Haftpflicht und Tiefkasko (auf
Wunsch Insassen) versichert,
Bahnhofstraße 27, Telefon 22988

Auto-Verleih

Maurer & Hegmann
Moritzstr. 50, Tel. 25584

Schmuck Uhren Bestecke Gottwald

7 Faßbrunnenstr. 7

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 9. Januar 1938.

Pfarrkirche St. Bonifatius. 6.00, 7.00 und 8.00
hl. Messe, 9.00 Kindergottesdienst, 10.00 Hochamt
mit Predigt, 11.30 leichte hl. Messe mit Predigt.
18.00 Andacht bl. Familie. Wödenbergs-Dienstag
hl. Messe um 6.30, 7.15 und 9.00, Dienstag und Freitag
abends um 8.00.

Pfarrkirche Maria-Hilf. 6.30 Frühmesse, 8.00
zweite hl. Messe mit Predigt, 9.00 Kindergottes-
dienst, hl. Messe mit Predigt, 10.00 Hochamt mit
Predigt, 18.00 Andacht. Wödenbergs-Dienstag hl. Messe um
6.30, 7.15 und 8.30, Dienstag und Freitag zweite
hl. Messe 7.05.

Pfarrkirche St. Dreifaltigkeit. 7.00 Frühmesse, 8.00
zweite hl. Messe mit Predigt, 9.00 Kinder-
gottesdienst, hl. Messe mit Predigt, 10.00 Hochamt mit
Predigt, 18.00 Andacht. Wödenbergs-Dienstag hl. Messe um
6.30, 7.15 und 8.30, Dienstag und Freitag zweite
hl. Messe 6.15. Gemeindetafelmontag. Dienstag und
Freitag 7.15 Schulmelle.

Pfarrkirche St. Elisabeth. Erste hl. Messe 6.30,
zweite hl. Messe 7.30 mit gemeinsamem Kommunion-
des Eucharistischen Jugendamtes, 8.00 Jugend-
gottesdienst, 10.00 Hochamt, 11.30 leichte
hl. Messe, 18.00 Familien-Krippenfest. Wöden-
bergs-Dienstag hl. Messe um 6.30, 7.10 und 8.00.

Pfarrkirche St. Sonnenberg. Samstag 17.00
Messe, Sonntag, 6.30, 7.00 Frühmesse, 10.00 Hoch-
amt, 20.00 Andacht.

Alt-kathol. Gemeinde. Friedenskirche, Schwäb-
acher Straße, Sonntag, kein Gottesdienst
(Diakonatsgottesdienst) Vf. Eder.

Ev.-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde. Fried-
licher Platz 8, Sonntag, 10.00 Predigtgottesdienst.
Vf. Elmer.

Evangel.-luther. Gemeinde (der evan.-luther.
Kirche Altpreußen zugeschlos.) Dohheimer Str. 4.1,
Sonntag 9.30 Beichte, 10.00 Predigtgottesdienst und
bl. Abendmahl. Vf. Brise.

Baptistengemeinde. Adlerstraße 19, Sonntag
9.30 Einführung des Pred. Wiederhold durch Pred.
Butenweg-Frankfurt a. M. 10.45 Sonntagschule,
16.00 Gemeindefest. Predigt: Wiederhold.

Christliche Gemeinde. Schwalbach, Str. 44, S. 1.
Sonntag 9.30 Evangelisation durch Prediger
Dr. Krüger-Stuttgart. — W. Siebrich, Rathaus-
str. 67, Hof. Sonntag 20.30 Evangelisation.
W. Scherstein, Wilhelmstr. 25, 2. Sonntag 20.15
Evangelisation. — W. Rambach, Osthafenstr. 13,
Sonntag 20.30 Evangelisation.

Neuapostolische Gemeinde. Wiesbaden, Adel-
heidstraße 20, Sonntag 9.30 und 16.00, Mittwoch
9.30 Gottesdienste. W. Siebrich, Dilltheater, 6.
Sonntag 9.30 und 16.00 und Donnerstag, 20.30
Gottesdienste. W. Scherstein, Adolfstr. 8 und
18. Dohheim, Luisenstr. 2, Sonntag, 9.30 und Mitt-
woch 20.30 Gottesdienste.

Methodistenkirche. Dohheimer Str. 51, Sonntag
9.45 Predigt, Prediger Doholl, 11.00 Sonntags-
schule.

Die Heilsarmee. Kl. Schwabacher Str. 10, Sonn-
tag 9.30 Kinderveranstaltung, 10.30 Heiligungsver-
anstaltung, 20.00 Heilsveranstaltung. Freitag 20.00
Heiligungsveranstaltung.

Christliche Wissenschaft. Luisenstr. 42, 2. Sonn-
tag 10.00 Gottesdienst. Mittwoch 19.30 Zeugnis-
versammlung.

Gestern entschloß unerwartet unsere liebe Mutter,
Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Hauburger, wwe.
geb. Stöb

im 65. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 8. Januar 1938.

Adlerstraße 16

Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Januar,
vormittags 10.30 Uhr von der Kapelle des alten Fried-
hofs aus auf dem Nordfriedhof statt.

Unser lieber Arbeitskamerad

Emil Lupp

ist nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 23 Jahren
aus unserer Mitte gerissen worden.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Führer und Gefolgschaft
der Firma Adolf Neuschafer
Maschinenbau, Wiesbaden.

Wiesbaden, den 8. Januar 1938.

Hermann Brauer
Grete Brauer
geb. Riemenschneider
Vermählte

Wiesbaden, Michelsberg 9 3. Januar 1938

Allen lieben Freunden und Bekannten für die
erwünschten Aufmerksamkeiten und Glückwünsche
anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken wir
herzlichst.

Richard Konrady u. Frau
Olga, geb. Ruppel.

Wiesbaden, Oranienstr. 35.



Ich habe mich in
Wiesbaden-Sonnenberg
Adolfstraße 9 (Tel. 25535)
als Zahnarzt
niedergelassen

Dr. Willi Scheu

Niederlassung

Zahnarzt
Dr. C. Dziuron

Wilhelmstraße 40 - Fernruf 28044
Sprechstunden: 9-13 und 15-18 Uhr
(außer Samstag-Nachmittag)

Privitwohnung: Erbacher Straße 5

SARGLAGER
Jos. Fink & Sohn
Erledigung sämtl. Formalitäten
Frankenstr. 14, Tel. 22976

Gierbefälle in W. Siebrich.
Karl Kaiser, 48 Jahre, Feldstr. 23.

Verein für Feuerbestattung E. V. Wiesbaden
gegründet 1892

Übernimmt für seine Mitglieder alle Bestattungs-
geschäfte einschließlich Prüfung der Rechnungen
nach den mit den Bestattern vereinbarten Preisen

Geschäftsstelle:

Fr. Lilli Wolff, Wiesbaden, Arndtstr. 3, 1., Tel. 27287

Dienstag, den 4. d. M. verschied nach
kurzem schwerem Leiden mein lieber guter
braver Mann, unser Bruder, Schwager und
Onkel

Konrad Eckhardt
im 76. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Magdalene Eckhardt, geb. Gottschall.

Wiesbaden, den 8. Januar 1938.
Wellitzstraße 11.

Dem Wunsche meines lieben Ent-
schlafenden entsprechend fand die Einsäherung
in aller Stille statt.

Herzlich danke ich allen lieben Freunden
und Bekannten für ihre innige
und die letzte Ehre, welche sie meinem lieben
Manne erwiesen haben.

In besondere danke ich Herrn Pfarrer
Fischbach für seine zu Herzen gehenden Worte,
der 87er Militär-Kameradschaft, dem Kegler-
Verband, ferner auch den Schwestern vom
Städt. Krankenhaus, Station IIa.

"Zuvieles Schminken schadet der Haut"

- erklärt ein Spezialist

Was man machen soll



So erstaunlich es erscheinen mag,
die Willenskraft hat nachgewiesen,
daß jahrelanges starkes Schminken
auf dem Gesicht Altersspuren her-
vorruft. Es schädigt die natürliche,
mädchenhafte Schönheit des Teints.
Werden die Haut jedoch einfach
ihre Ausbaustufen der Jugend wie-
der zugeführt, so gewinnt sie ihre
reine, frische Schönheit wieder.

Solche Aufbaustufen werden
noch einem belobenden Verfahren
des Wiener Universitätsprofessors
Dr. Stejskal der Haut jun-
ger Tiere entzogen und als
"Socel" herzoforigen Creme
Tosalon angewendet. Zur Nacht aufgetragen,
nahrt und verjüngt sie die Hautgewebe und
festigt erholte Gesichtsmuskeln, während
Sie schlafen. Am Morgen gebrauchen Sie

die weiße, seifenfreie Creme Tosalon.
Sie wirkt aufhellend, förlend und
porowentgend. Auf diese Art er-
langen selbst eine schlecht aussehende
"überreifte" Haut und ein so weiter
Teint wieder frische, natürliche Schönheit.
Erfolg gesichert oder Rückkehrung des
Gesichts. Podungen von 45 Pf. auf.

Ich halte meine Sprechstunde
ab Montag, den 10. Januar 1938

Taunusstr. 63/11

Prof. v. Oettingen
Frauenarzt

Täglich (auß. Samstag) 4-5 Uhr
sonst n. Vereinbarung • Tel. 20477

Zurückgekehrt

Dr. Qurin

Zurück
Zahnarzt

Dr. Christ
Wilhelmstr. 30

Zurück

Dr. Heinz Nord
Zahnarzt

Irene Nord

Zahnärzin
Langasse 11 - Tel. 28868
Schützenhof-Apotheke

Erfolg, man soll es nicht verschwenden,
den bringen Tagblatt-Kleinanzeigen.

Überall wäscht man mit Wasser

das ist richtig, aber wird auch immer das
richtige Wasser, das weder Kalk noch Eisen
enthält, verwandt? Wenn Sie Ihre Wäsche von einer guten Wäscherei waschen lassen,
so haben Sie die Gewähr dafür, daß ent-
härtest, unschädliches Wasser benutzt wird.

Geschwister Schmidt

Wäscherei und Plättermeister

Wäscherei "Nordstern"

Röderstr. 22 - Tel. 24692 • Filiale Goldgasse 2

Keine Blähungen mehr!

Blähungs- und Verdauungspulver "Floradix".
Frei von Chemikalien. Nicht abführend
Vorläufig erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollseins in der
Morgenfrühe, Luftausstoßen, Beklemmung. Auch Herz-
klöppeln, Kopfweh, sobald dieses Ursachen von falscher
Gasbildung und überschüssiger Magensaure sind, werden
durch unser Blähungs- und Verdauungspulver
"Floradix" behoben. Preis RM. 1.50
Wiesbadener Kräuter- u. Reformhaus neb. Uhrturm
P. Blumenthal, arisch, BUR Marktstraße 13

**Weyel's Bettfedern - Reinigung
und Neuanfertigung**

Inhaber Fr. Herwede, Lahnstraße 18
Tel. 28998, Privat-Wohn.: Lahnstr. 19

Statt Karren.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Heimgang unserer lieben
Entschlafeten

Marie Steinmetz

sprechen wir allen, besonders Herrn Pfarrer
Brück für seine trostlichen Worte, den lieben
Hausbewohnern, dem Frauenarbeitskreis der
Ring- u. Kreuzkirche, den Deutschen Christen,
ferner für die zahlreichen Blumenspenden
unseren liebgeführten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, den 8. Januar 1938.
Zimmermannstraße 9.

Danksagung.

Allen denen, die uns beim Heimgang
unseres lieben Vaters ihre Teilnahme bewiesen,
sowie für die schönen Kranz- und Blumen-
spenden sagen wir auf diesen Wege unseren
innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Klara Litzinger, Wwe.

Wiesbaden, im Januar 1938.
Luxemburgstraße 5.

Für die mir entgegengebrachte wohltuende Anteilnahme
bei meinem so schweren, unersetzlichen Verluste, sage
ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank.

Adolph Goebel.

stehmehr in seinem Stuhl zurück, und aus seinen grauen, kalten Augen ließ eine aufmerksam forschender Blick über die Räume des anderen, als juchten hinter diesen Stimmen zu lachen.

„Ja... Herr Doctor...“ begann Hemmersbach dann noch einer kleinen Welle, „die Sache ist unglaublich, doch ein anderes Gefühl bestimmen, als ich selbst habe, mich erinnert aus. So ähnlich es mir im Vergleich auch ist, möchte ich Sie lieber doch noch einmal fragen, ob Sie um nicht von sich selbst aus allenlagen wollen, mit mir denn gefährlichen Szenen zusammenhangt. Sie würden dann sicherlich keine Arbeit, sondern auch Ihre eigene Lage sehr erleichtern.“

Mit einem Ruck war Wallenweiser auf den Beinen. Seine Augen waren verzerrt, als er dem anderen nun an seinem Schreibtisch Platz gegenübersaß.

Herr Kriminalrat, leuchtete er und batte Nähe, ich gebe Ihnen einen Rat. Gernfang hier gibt Ihnen das zweck lehr geschickliche Korrekturmechanismus bringen zu wollen, nicht aber das Recht, einen ehemaligen Menschen mit solchen Fragen zu einem Verhör zu holen.“

Auf den Kriminalrat von Hemmersbach machte wiederum ein unerträgliches Gefühl, das er nicht weiter eingestehen wollte, so sehr er ammautig war.

„Es trifft doch wohl ja, Herr Doctor.“ lagte er rubig, „dass Sie hier in den letzten Tagen verschlechterlich geworden sind, und doch diese Remuneration ohne greifbare Erfolge.“ Der Kriminalrat schüttelte den Kopf. Außerdem ließ er nicht so offen in Worte Schriftlich, sondern vorsorglich verneint in einer kleinen Monatspapete.

Der Arzt ließ sich wie gelöscht in seinen Stuhl zurückfallen. Er bezog sich nicht ganz, was der Vergangung und was man von ihm wolle, wenn Menschen hier ganz von Gott und Welt verlassen werden. „Sie glauben, der gesuchte, der gesuchende Zusammengangswille hätte ihm dabei irgendwie nutzen können. Es fiel ihm im ersten Augenblick auch noch gar nicht auf, dass hier der Kriminalrat nicht nur einen Mann, sondern eine ganze Gruppe hatte. Er lächelte nur kurz und voller Freude auf, als ihn der lästige Blick des anderen erkennen ließ, doch er dachte mit seiner Frage völlig ernst war.“

„Sie haben mich verstanden.“ rief Hemmersbach, „Sie sind überzeugt? Nicht, freunde Sie, dass ich Ihnen hier plötzlich auf, das hier von Dingen gehörten wurde, über die Sie bisher noch kein Interesse hatten.“

Die Antwort, die er darauf erhält, verblüffte ihn auch neu.

„Sie haben, irgendwo in Ihrer Wohnung.“ „Hausauftrag!“ rief Hemmersbach, „Sie haben mir wieder mal einen Auftrag!“ Und er schrie, „Sie haben mir drei Briefe hier gebrungen worden. Von drei verschiedenen Seiten wird Ihnen darin die Vergabe eines Doktorschwangerschaftsabschlusses abgelehnt.“

Wallenweiser hätte kaum zu, was der andere nun sagte, „Sie haben mir wieder mal einen Auftrag!“ wie bei einer Spieldose, einen Schalter, einen Vertrieb, der das alles will ich einen lumpigen, gefühllosen Zusammengangswille aufzuhören habe?“ „Was ich einfach und wahrheitsgetreu gesagt habe,“ rief Hemmersbach, „dass Sie mir einen liebenlichen Scherz gehalten hätten die Menschen hier nicht so versteckt errathen.“

„Sie beamten mich zwecklos sehr lächelnd, Herr Kriminalrat“, sagte er mit erzwingtem Lächeln, „aber Sie haben mir wieder mal einen Auftrag!“ Und dann hätte eine Frage genügt. Sie hätte sich eine Verhandlung, ein Gehobenes daraus zu machen. Und wenn sie nun die Sämtlichen, mir zu sagen, welche Zusammenhänge Ihrer Meinung nach da stehen, dann würde ich Ihnen natürlich folgen.“

Hemmersbach ging auf diesen Ton nicht ein. Er nickte lächelnd und sagte.

„Zum... sehr einfach, Herr Doctor. Das Angebot des Verbrechers Almentelli, das sich ebenfalls bei diesen

Briefen hier vorfand, lädt ohne weiteres den Schluss zu, doch Ihnen an der Bezeichnung des Gesetzes außerordentlich viel gelogen war und das Sie alle nur eiderlichen Versprechen gemacht hätten würden, zu Ihrem Ziel, in diesem Falle also ja der beständigen Summe zu kommen.“

„So verdeckt.“ Sie ihm Wallenweiser mit einem leichten Lächeln, „und einen dieser Mittel besteht nun Ihrer Meinung nach vernünftig darin, gefährliche Szenen zu verhindern. Eine einzige Sache.“

Auch diesen herausfordernden Worten gegenüber bestand der Kriminalrat seine Ruhe. Er nickte nur gelassen.

„So ungestört möglichen Sie damit auch das Richtige treffen, Herr Doctor.“

Herr Kriminalrat, ich verbitte mir derartige Anmaße!“ fuhr Wallenweiser erneut auf.

„Auf einer nächsten Begegnung wird Hemmersbach ein kleineres und leichteres Dokument vorbereiten.“ Also, das blieb einer Altenlast gelegen hatte.

„Ihre Aufregung ist zwar sehr begeisternd, Herr Doctor, aber zugleich auch vollkommen überflüssig und lächerlich. Wir würden möchten, viel leichter weiterkommen.“ Die Handbewegung hat nämlich auch diese zweite Art von Dokumenten, die Dokumente, gehabt.

Allerdings lag es nicht so offen in Worte Schriftlich, sondern vorsorglich verneint in einer kleinen Monatspapete.

Der Arzt hielt sich wie gelöscht in seinem Stuhl zurück, und was man von ihm wolle, wenn Menschen hier ganz von Gott und Welt verlassen werden. „Sie glauben, der gesuchte, der gesuchende Zusammengangswille hätte ihm dabei irgendwie nutzen können. Es fiel ihm im ersten Augenblick auch noch gar nicht auf, dass hier der Kriminalrat nicht nur einen Mann, sondern eine ganze Gruppe hatte.“

„Habt ich auch nicht. Beleidigt nicht.“ Ich habe dieses Päckchen hier zum ersten Mal mit.“

Hemmersbach nickte. „Die Antwort hatte er natürlich erwartet. Nach dem bisherigen Zeugnissen war es leidenschaftlich, doch er so schnell nicht mit einem endgültigen Gefallen gerechnet, dass er sich nicht auf ihn beziehen, oder auf den Sohn des Wallenweiser, und er meinte als sich halten, doch er dem Sohn, der ihm am Haupthaus übertragen, nicht mehr zuvertraute.“

„Wollte der Vater bald, und das soll ja auch klug dem Sohn von Doktor nicht passieren, so dass die Wut des Vaters überwältigte, und die beiden sich aneinander gerieten.“

Wollte der Vater zum Sohn hinzufließen, dann ließ ihn sein Michael zu wenig, der Same werde verschwendet, wenn keinerlei Erfolg erzielt werden kann. Und das war nicht so, aber auf der Seite des Wallenweiser, und er meinte als sich halten, doch er dem Sohn, der ihm am Haupthaus übertragen, nicht mehr zuvertraute.“

„Dann war ich nicht mehr zuvertraut.“

„Das war nicht mehr zuvertraut.“

„Der Vater ließ die Wut auf den Sohn übermannen, und er ließ den Michael nicht innen lassen.“

„Der Sohn trug einen Wandschrank in den Käfigen, und er schlug den Sohn, der Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

„Der Sohn schlug den Sohn, der Sohn am Haupthaus.“

</

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Sonntag, 9. Januar 1938.

Inge Bornfried steigt um / von Sylvester Schüller.

Der weisheitliche Schalterbeamte des Reisebüros hatte die abgelaufte Ruhe und Lebensweise eines Berufes, der die Menschen im Vergarten ungestillter Sehnsuchtsräume und verworrender Wünsche durchschreiten muß.

Umsteigen müssen Sie, so oder so, gnädiges Fräulein. Wollen Sie auf der Rückreise von Venedig nach Rio oder Torbole, dann um befreit in Dejenzano. Sparen Sie sich aber den Markusplatz und Santa Maria della Salute als leichte Steigerung der Reise für den Schlaf auf, was ich persönlich Ihnen raten würde, dann müssen Sie in Rovetolo den Zug wechseln. Anders geht es nicht.

Ich liebe es aber nicht, bei einer Reise umzusteigen. Mein Ziel muß liegen, doch ich habe einsteigen und ohne Weisheitsänderung vornehmen zu müssen, da den Zug verlor, wohin ich will. Das Umsteigen kostet Zeit, Nerven, lenkt einem ab und vermischt die gerade Linie zwischen Anfangs- und Endstation".

"Nerven, gnädiges Fräulein?" Die Stimme des Herrn hinter dem Schalterkabinett klang mild und väterlich. Wie kann ein so junges, hoffnungsvolles Menschenkind von Nerven sprechen? Wir müssen in Leben oft „umsteigen“ und mein Ziel jetzt im Auge hat, dem kann der Aufenthaltsort auf einer Zwischenstation keinen Abbruch tun. Im Gegenteil: die Ruhe und Behaglichkeit, die gerade die kleinen Stationen des Lebensweges atmen, geben neuen Auftrieb, weisen oft andere und bessere Wege zum Ziel. Wie darf ich also die Fahrtraden ausstellen?"

Inge Bornfried saß im D-Zug, der dem Süden entgegengleicht. Mit einem gewissen Stolz umging ihr Blick das wenige Gedächtnis, das ihre Reise unabhängig von gesellschaftlichen Verpflichtungen gefallen sollte. Frei sein wollte sie, frei in ihrer körperlichen und geistigen Bewegung; nicht dahin gehen und da stehen, wo alle sind, weil es zum guten Ton gehört. Die kleinen Koffer bargen das Notwendigste an Kleidern und Wäsche und ihr Maßgerät, sonst nichts. Der Zug erflomm in ländlichen Windungen die Höhen des Brenners und schwiege sich, Brüsten und Brustalte hinter sich lassen, durch Felswände und Waldberge über den Bahnhof. Dann konnte er durchmauern eine Stempelkarte und ausgerichtet mit neuen Kräften seinem Ziel zufreden. Die Berge rückten mit unübersehbaren Mauern immer näher an den Bahndamm heran; winzig und weisendschön ruhten die kleinen Bauernhäuser auf dem Bergeneck des Tales, wie Kapierschiffchen auf einem Barkeleich. Hier gab es kein Ausweichen und Ablegen; nur diesen einen Weg konnte der Zug gebrauchen, wenn er den Bahnhof erreichen wollte, einen Weg, der ihm auf Meter und Metre vorgezeichnet war.

Inge Bornfried liebte diese Landschaft, liebte diesen Weg, den sie zum ersten Male fuhr. So wollte sie ihr Doktor gelehrt, sie zum Jungendämmen an das, was obests lag; so wollte sie ihren Kunst leben, frei und unabhängig. Ihr Bild wurde hart und süß, wenn er die Schneideger und Engspiele kreiste, die in der erhabenen Ruhe ewiger Majestät auf das Zielstand zu ihren Augen hinabsehen. Ein Adler hatte sich aus seinem Horst erhoben und kreiste in ruhigem Fluge über den lautlosen Wäldern.

In dem Photoalbum einer Freundin hatte sie das Bild des Berges gesehen, der ihr den Hintergrund, den Sessel zu ihrem großen Gemälde abgeben sollte. Himmelstürmend, mit abwühlenden, fühligen Alansen wuchs er aus den Wäldern des Sees empor. Sein Gipfel war vom ewigen Spiel der Wolken umkreilt, und seine Stimme hallte gewaltig in den Wäldern, die er über Felsen und Schluchten ins Tal hinabwarf.

Dejenzano umsteigen? Was sollte sie erst in Venedig, dem Tummler aller verliebten Leute und Hochzeitspaare, mit einer längst verblieben und unecht gewordener Gondelromantik? Erst wenn der leichte Bißelstrich an ihrem Gesäßloch sozusagen sie das leichte Zeug auf die Leimwand gezaubert haben würde, wollte sie der Stadt am Kanale grande einen paar Tage schenken. So, wie ein alter Reiter einmal königlich vom Pferde steigt und sich unter die Füngänger mischt.

Die violetten Schimmer des nahenden Abends lagen schon auf den Gipfeln der Berge, als die Räder unter dem Glasdach des kleinen Bahnhofs von Rovereto standen. Eilig und geschäftig drängten die Reisenden durch die Türen des Wagens und ließen, als ob's um Tod und Leben ginge, auf das Kleinbahnhof aus, das abseits auf einem kleinen Platz und durch das Schrauben seiner Lokomotive seine Wichtigkeit und Würde befunden.

"Sie müssen sich beeilen, Signorina. Dort drüben steht für heute der leichte Zug nach dem Gardasee". Inge Bornfried lächelte. Beileiben? Wie hatte der alte, nette Herr im Reisebüro gelacht? Der Aufenthaltsort auf einer Zwischenstation kann nichts bedeuten". Es war ein klein wenig Überlegenheit in der Handbewegung, mit der sie einem Gepräger ihre Koffer antraute und in ein kleines Hotel in der Nähe des Bahnhofs bringen ließ.

Über der Stadt, ihren Häusern und Menschen lag ein eigenartiger, fast verklärter Friede. Die Schritte der Menschen waren heimlich lautlos; bedeutam und doch lebhaft bewußt gingen sie ihres Wegs. Die Dämmerung war gesunken, und mit ihr war die Stadt in jenes sonderbare Schweigen gesunken, das unter der Decke der Stille den Seiten und den ruhenden Pauschallog des Lebens leise vernehmen läßt.

Auf der von Gläzinen und wilden Rosen umrankten Terrasse hatte Inge eine wohlbekannte und mit Sorgfalt und Liebe aufgerichtete Robe eingenommen und saß mit einer inneren Verständigung über ihren Entschluß dem Raum ihrer Zigarette nach. In tanzen den Kringeln und Spiralen ließ er von den Strudeln der Betrachtung und verlor sich in dem Blattwerk. Der Ton einer dumpfen und zugleich scharfen Glöde schwang in regelmäßigen Schlägen über die Tafelohle; er riss von den Jinnen einer Burg zu kommen, deren Umrisse über dem Dach der Stadt sichtbar waren.

Es war eine leise und wohlliegende Stimme, von der die Worte kamen: "Das ist unsere Göttin der Gelassenen, Signorina, die jeden Abend für die Toten des Weltkrieges läutet, unter behedendem Grabmal des Unbekannten Soldaten. Sie scheinen fremd hier zu sein; darf ich Ihnen ein dichten der Stadt zeigen? Viel dieser Sie den verwohnnten Reisenden nicht. Aber der Abend ist doch so schön".

Der Widerstand, der sich in Inge aufgebaut hatte, die Ablehnung gegen diesen freuden Menschen, obwohl zusammen in den echten Glut der Worte, mit denen er behauptete die Schönheit des Sommerabends preis. Galt Schönheit sie sich, das ein anderer Mensch ihr eigenen Glut, das umfang und verantworten kann in ihr rechte, in dieser nichts und alles sagenden Form zum Ausdruck gebracht hatte.

Als sie durch die schlafenden und dämmernden Gassen der Stadt schritten, lag bereits alles in dem Halbdunkel, das das Schöne uns noch oben läßt und es dadurch erst recht verklärt. Die Stimme ihres Begleiters löste sich dem leisen Lied, das die müde Kleinkind sang, anzujochen. Sie nannte keine Namen und keine Daten und erzählte doch alles, was die Mauern und Gärten, die Torbögen und Brücken, die Berge und Weinberge ihrer Umgebung zu berichten hatten. Aus geschlossenen Löden und kleinen Fensterspalten fielen spärliche Lichtschimmer auf die Straße, die sich bald im Winde bewegen. Von Gassen und Höfen vorlor, bald resigniert und ergaben vor keiner Treppe und Steigen ihren Lauf beendete. Auf einer kleinen Bank an der Brücke machten sie halt; der Venetianer, als ich es ja jetzt geschehen habe. Auf mein Bild „Höhlenflug“ werdet Ihr wohl noch warten müssen; ich liebe auf einmal die rubigen Farben, die Übergänge, Ausläufer haben. Manchmal bin ich allein; manchmal ist ein Mensch um mich, der eine andere Sprache spricht und doch die gleiche. Sage doch dem alten Herrn im Reisebüro, daß er recht hatte. Die kleinen Umsteigefähnchen geben wirklich minutierte eine andere Bildrichtung auf's Ziel und auch einen anderten Weg."

Siehe Sie, dort unten, in dem kleinen Gärten am Fuß des alten Manns? Die Hand des Fremden wies ihren Bild auf ein in Straucher und Bäume verstecktes Häuschen, das sich wie ein schüchternes Vogelhäuschen an die Uferwände huschte und das wie eine halbwandende Hand seinen kleinen

Garten nach der Böschung des Flusses ausstreckte. Ein Mann lag auf der Mauer des Gartens; in seinen Armen hielt er ein Kind, das die warme Sommernacht eingehüllt hatte. Ein Mütterchen war in gebürtiger und müder Haltung damit beschäftigt, die wellen und haubigen Blumen und Sträucher zu begießen.

Siehe Sie, wie der alte Pietro immer noch das Leben liebt hat, und wie er und seine alte Frau das junge Leben pflegen und hegen, die Blumen und das Enkelkind? Ohnehin sein Sohn ist tot, längst den Spätherbst hinter sich hat. Drei Söhne hat ihm der Krieg genommen, den letzten, dessen Kind er im Alter hält, hat ihm der Fluß geraubt beim Hochwasser im vergangenen Frühjahr."

Ein stotter, gekrüppelter Hand hatte sich den beiden Alten zugefest; gehörig und wedelnd ließ er neben dem Mütterchen her, das Grasbüschel und anderes Futter in den Regenfall trug. Dann verließ er wieder bei dem alten Mann, der seine müde Hand an den Kopf des Tieres gelegt hatte. Aus dem davalligen Schornstein stieg eine gerade und starke Rauchwolke zum Abendhimmel.

"Ich habe meinen Reise- und Arbeitsplan geändert, liebe Mutter; ich bin irgendwo — der Name tut ja nichts zur Sache — hängengeblieben und male hier ein ganz anderes Bild, als ich es ja jetzt geschehen habe. Auf mein Bild „Höhlenflug“ werdet Ihr wohl noch warten müssen; ich liebe auf einmal die rubigen Farben, die Übergänge, Ausläufer haben. Manchmal bin ich allein; manchmal ist ein Mensch um mich, der eine andere Sprache spricht und doch die gleiche. Sage doch dem alten Herrn im Reisebüro, daß er recht hatte. Die kleinen Umsteigefähnchen geben wirklich minutierte eine andere Bildrichtung auf's Ziel und auch einen anderten Weg."

So schrieb Inge Bornfried ein paar Wochen später an ihre Mutter.

Die Welt der Frau.

Die Frau, die Napoleon III. finanzierte!

Ein interessanter Prozeß gegen die französische Republik. — Wo blieben die Millionen der Miss Howard? — Orange verläßt wieder eine zweite Prominenz.

Die knapp zwei Jahrzehnte dauernde Episode des zweiten Kaiserreiches steht in der französischen Geschichte einzigartig da. Ohne Vorgang und Beispiel waren die Mittel, die Louis Bonaparte, später Napoleon III. genannt, zur Wiederherstellung des Reiches seines großen Onkels angewandt hat. In seiner Jugend und bis weit hinein ins reife Mannesalter hatte der Neffe Napoleons I. das abenteuerliche Leben eines jenseits nicht ernst genommenen Thronprätendenten geführt. Er schritt von einem Putz zum andern. Alle Verluste missglückten, mussten misslügen, weil sie ungünstig vorbereitet und ungeschickt in Szene gebracht waren. Im Jahre 1849 hatte ihm die feindseligste Landung im Kanalhafen Boulogne die Revirtheit zu lebenslanger Gefangenschaft eingetragen. Nachdem er in der kleinen Zeitung Ham seis Jahre dieser Strafe verdorbt hatte, gelang es ihm, als Maurergeselle verkleidet, zu entfliehen. Er wandte sich nach London. Dort bereitete er neue Pläne vor, gab sich aber nach außen hin als müßiger Lebensmann. Er sah den Sturz des Julikönigtums vorans und war seit überzeugt, daß seine große Stunde in nicht so ferner Zeit drogen würde.

In diesen Jahren der stillen Vorbereitung gewann der Prinz die Liebe einer schönen Frau, die damals in der Londoner Gesellschaft viel gefeiert wurde und heiß begehrte war. Marian Howard hatte ihre Laufbahn ebenso begonnen wie die berühmte Nell Gwynn, die bevorzugte Geliebte des Königs Karl II. von England, des „französischen Monarchen“. Als blauäugiges Mädchen war sie Orangenräuberin in den Foyers der eleganten Theater des Londoner Weltens gemessen. Ihre Schönheit und Schönheit erweckten das Interesse reicher Aristokratien und Finanzmänner. Es dauerte nicht lange, und sie wurde mit Gold und Juwelen überhäuft. In der vornehmen Straße Haymarket hatte sie eine elegante Wohnung und hielt einen Salon, der nicht selten von geistig bedeutenden Männern aufsucht wurde; denn Marian Howard war nicht allein schön, sie war auch klug und hatte die Gabe angenehme Unterhaltung. Der Präsident bedeutete ihr mehr als eine flüchtige Dame, sie war ihm von ganzem Herzen zugewandt, gewann sein Vertrauen und wurde in seine Pläne hineingezogen.

Bald wurde der Salon von Haymarket der Sammelpunkt der Freunde Louis Bonapartes und seiner Anhänger, die von Zeit zu Zeit aus Frankreich herüberkamen. Im Februar 1848 trat in Paris eine neue Revolution aus, die zum Sturz des Bürgerkönigs Louis Philippe und zur Ausrufung der zweiten Republik führte. Nun sah der Neffe des großen Kaisers die Wahl für sich frei. Vor allem war es ihm möglich geworden, nach Paris zurückzukehren. Aber, um in Frankreich eine politische Rolle spielen zu können, dazu gedrängt es ihm an den nötigen Geldmitteln. Da sprang seine Herzengenie hilfreich ein und stellte ihn mit sehr beträchtlichen Summen aus. Er konnte sich nach Paris degradieren. Und nun vollzog sich in vier Jahren ein hoher märchenhafter Aufstieg. Von der Wahl zum Deputierten der gesetzgebenden Versammlung über die Präsidentschaft der Republik zum Kaiserthron Frankreichs.

Als der Präsident, wie er genannt wurde, im Elfmeterabschied, überredet Marian Howard nach Paris. Sie blieb die liebste vertraute Freundin des neuen Staatsoberhauptes und kannte seine fernsten Ziele. Im Herbst des Jahres 1851 holte der Präsident zum abschließenden Schluß aus. Signorina leitete er den Staatskrieg am 2. Dezember ein. Doch diese Aktion erforderte ungeheure Geldmittel. Weder war es Marian Howard, die Rat schaffte. Sie verpfändete ihre sehr wertvollen Juwelen und erhob in London alle erzielbaren Gelder. So konnte sie ihrem Freund mehrere Millionen Franken zur Verfügung stellen und trug

durchwehten zum Gelingen des Staatsstreiches bei. Der Preis dieser Hilfe war ein Versprechen des Präsidenten, daß er Miss Howard zum Altar führen werde, sobald er am Ende seines ehrgeizigen Strebens angelangt sei.

Ein Jahr nach dem Staatsstreich bestieg der Prinz-König als Napoleon III. den Kaiserthron Frankreichs. Marian Howard erhielt die geliebten Millionen mit hohen Kosten zurück. Sie lebte weiter in Paris in einem prächtigen Hause, umgeben von höchstem Luxus, mit den Kindern, die aus dem Liebesbett mit Napoleon III. hervorgegangen waren. Doch der nunmehrige Kaiser löste das übrigens auch schriftlich gegebene Eheversprechen nicht ein. Schon 1853 vermachte er sich mit der Spanierin Eugenie von Montijo. Kurz vor der Verlobung der Verlobung gehabt etwas Seltsames. In das Haus der Miss Howard wurde ein gebrochen. Aber die Diebe ließen alle Koltarbeiten überblicken. Die einzige Beute, die sie mitgehen ließen, war eine Kette. Die Briefe Napoleons III. an seine Geliebte enthielten. Die Befreiungswage, was dies auf sich hatte. Es war das Ende eines Liebesbindungs, für das sie jegliches Opfer gebracht hatte. Nur war es zweifellos, das geheimen Agenten des Kaisers den Einbruchsdiebstahl veranlaßt hatten. Miss Howard schwieg und blieb bis 1870 mit ihren Kindern in Paris.

Nach dem Sturz des zweiten Kaiserreiches lebte die einzige Geliebte des gelungenen Kaisers nach London zurück. Als Napoleon III. seine letzten Lebensjahre im englischen Exil verbrachte, ist Miss Howard mit ihm noch manchmal zusammengetreten. Trotz allem Bitten, was ihr widerfahren war, hatte sie die alte Religion bewahrt. Sie suchte Napoleon zu trösten und soll ihn auch finanziell unterstützt haben.

Marian Howard hat den gefährten Kaiser noch lange überlebt. Sie befand sich zuletzt in einem stillen Dörfchen. Nach ihrem Tode stellte sich heraus, daß eine Übersicht über ihre Vermögensverhältnisse nicht zu erlangen war. Niemand wußte, woher die Millionen, die ihr aus dem Kaiserlichen Schatz gekauft worden waren, für verschwunden hatten. Die Wahrheit ist erst vor ganz kurzer Zeit bekannt geworden. Es wurden nämlich im Archiv eines verstorbenen Pariser Rechtsanwalts verlässliche Dokumente aufgefunden, die über den Verbleib des größten Vermögens der Miss Howard Aufschluß gaben. Als das zweite Kaiserreich kurzzeitig bestand, befand sich der Hauptteil des Vermögens der Freundin Napoleons III. in Gewahrsam der Bank von Frankreich und wurde von den Behörden der französischen Republik als dieser rechtsmässig verfallen erklärt. Seit haben die Erben der Miss Howard eine Beschlagnahme gerichtlich angefochten und einen Prozeß gegen die französische Republik eingeleitet. Es ist hoffentlich zu erwarten, daß vor Gericht eine völlige Klärung erfolgen wird, denn unter den jetzt sicher gestellten Alten befinden sich auch die vor zweitausendtagen getöteten Freunde Napoleons III., der Miss Howard die Ehe versprochen hatte.

Eine Sechzehnjährige auf Kleopatras Thron.

Kgypten im Zeichen der Königsherrschaft. — 200 neue Kleider für die Braut König Farouk.

Kgypten steht im Zeichen einer Hochzeit. Am 20. Jan. 1938 wird der achtzehnjährige König Farouk im Rahmen einer großen nationalen Feier den Oberwertag unterzeichnet, der die sechzehnjährige Farida Zulfica zu seiner Gattin macht. Eine 16jährige wird Königin! Nach europäischer Vergriffen ist es ja noch ein Kind, das den Thron der Kleopatra bestieß, aber in Kgypten ist man mit 16 Jahren schon eine empaphische junge Dame, die sich sehr wohl ihrer Wirkungen bewußt sein muss. Und schon läufen sich die Säle des Palastes in Kairo mit der Aussteuer der jugendlichen Herrscherin, die nicht weniger als 200 neue Kleider umfasst.

Die zukünftige Königin Farida ist eine moderne Dame. So liegt sie sich zwei Hochzeitskleider anziehen — das eine wurde im Lande geschneidert und ist für ihr Aufmarsch in der

Deutsche Jugend.

Spuren im Schnee.

Wim hatte aufgehört zu lachen. Seine Skier schoben sich mit mechanischer Gleichgültigkeit seit Stunden durch meine Spur. Als wir in den Nebel gerteten, kniff er seine Augen zu, sah sich schweigend um und knurrte leise ein „Dammich!“ in sich hinein.

Damit fing es eigentlich an. Mit dem Nebel und dem „Dammich!“

Wim schimpfte sonst so gut wie gar nicht, und wenn er es tat, so gelobte es deswegen, weil er alle Hoffnung verloren hatte. Wir hatten uns verirrt. Der Schneeturm und der Nebel hatten alles weggeschafft; zuerst die Berge um uns, dann die Hütte und schließlich unsere alten Spuren — alles. Nur das irrlichte Weiß. Und die Nacht kam schon über die Berge. Dammich, die Nacht und der Schnee und der Nebel.

Wim fischerte zuweilen leise, es war aber gleichsam nur ein armeliger Versuch, seine aufkommende Angst zu vertappen. Zuweilen blieb er auch plötzlich stehen und blickte durch die vereilten Wimpern in den Sturm, als müsse darunter irgendwo unsere Hütte liegen.

„Sie blieb immer öfter stehen, „Du, Wim!“ Ich wandte mich um und redete dahin, wo ich ihn vermutete: „Du, Wim, sag mal, Mensch, so eigentlich — du, du — du, Wim! Wim, mach dalli, alter Junge . . .“ „Red nicht ja Wim!“ kam es vor mir aus dem Nebel. Er mußte seitwärts an mir vorübergelaufen sein. Der Sturm segte mir kleine Eissterner in die Augen. Mit glitschigen Augen brüllte ich: „Wo steckst du?“ — „Komm!“ lagte er, und ich hörte ihn lächeln: „Komm mal her!“ Hinter mir krachte lärmend eine Föhre auseinander. Die Kälte war das.

„Ich hab unsere Spur wieder!“ redete er mich an, als ich auf ihn zutrat. „Da! Begut das das mal. Was ist das? Da doch nur Spur, he?“ Tatsächlich eine Spur!

„So klar, untere Spur! Die Hütte mag hier links von uns liegen. Da gibt's nix!“ Er lehnte seine Stöcke gegen einen blankgewohnten Stock und brach das Eis von seinem Anzug ab. Er wäre ordentlich kaputt, in den Beinen und so, lagte er. Es wurde Zeit, zur Hütte zu kommen los! Wim fuhr sich mit den heißen, harten Leinenhandschuhen übers Gesicht und knurrte mit halbgeöffnetem Mund: „Dammich! Knäppeliges Eis!“ Haute die Stöcke. Stich ab. Der dicke Schnee kletterte unter den Brettern. Zehn Meter hatten wir die Spur im Auge. Höchstens.

Die herauflaufenden Rebellenhatten hatten sich mit einemmal verschluckt. Wim! Die Spur! Streichholzbreit die Augen geöffnet, sauste ich ihm nach. Die Bretter hatten keinen Halt, wie es sein mußte, für glitten über die dicken Eisblätter. Da! Die Bretter schlossen plötzlich unter meinen Füßen weg. Ich riß die Augen seltsam lang aus. Vor mir eine dunkle Gestalt. Das mußte er sein, der Wim. Kreuzbombe — he, kap! Mensch, halt doch!“ Er kam auf mich zugetragen. „Bist du verrückt?“

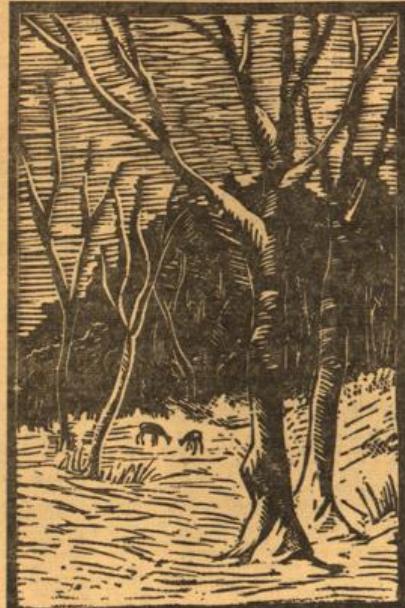
Ich riß einen scharfen Christallia nach links, rechts, und stand. „Ja, sag mal,“ röhte ich die Gestalt an, „bit du denn eigentlich ganz von Gott verlassen, he?“ — Der Sturm segte die Rebellenhatten auseinander. Da sah ich, daß es nur ein Baum war, eine trumme Bettelstute. Weiter nichts. Gleichgültig erblühte ich fünf, sechs Meter davon rechts die Spur und — die sable Dämmerung über mir. Es wurde Zeit!

Im Steinbogen verfolgte ich vorsichtig die Spur. Der Sturm hatte sich etwas gelegt, daß ich die Augen ohne Schwierigkeit öffnen konnte. Das war die Spur. Ja, aber welche denn? Wims Spur? Oder die alte? Egal, ich nah! Irrgänglich mußte sie ja führen. Der Steinbogen war zu Ende. Weiter! Deut in Serpentinen hoch. Das Eis an Augenbrauen und Wimpern schmolz und lief mit dem Schweiß übers Gesicht. Wo der Wim bloß steckt?

Seit zwei Stunden lief ich der Spur nach. Die Nacht war längst angebrochen und die Spur nur noch schwach zu erkennen. Ich mußte mich doch gefräßt haben, es war glaube ich, weder Wims noch unsere alte Spur. An einem Hellen machte ich halt. Hier hatte jemand vorher ebenso halbgemacht, die Teller an den Säulen hatten Spuren hinterlassen. Ich sah mich um. War das nicht . . . Was, das war doch . . . Hier hatten Wim und ich doch halbgemacht. Klar, hier war das. Da dämmerte es auch schon in mir: Ich war in Kreise gefahren!

Aber Wim? Wo war der denn bloß? Er war doch auch hier heruntergefahren, oder? Sicher, er war auch hier herunter!

Ich fuhr langsam der Spur nach. Zeigt mußte bald der Baum kommen, den ich für Wim angegeben hatte. Er kam



Rehe im winterlichen Wald.
(Huber-Wagenborg, M.)

nicht. Stattdessen lamen auf einmal Fußspuren! Das war Wim! Er mußte hier geflüchtet sein. Am Schnee lag ich da. Alles den Fußstapfen nach! Da mußte ich dalli haben. Die Spur führte in eine Fichtenhöhle. Bretter abgeschnallt, über den Boden geworfen, kapste ich ihr nach. Es ging abwärts. Da sah ich aus dem Dunkel plötzlich ein Licht!

Untere Hütte!

Kein, es war nicht die Hütte. Es war Wim. Er hatte sich ein Feuer hochgebrannt und läßt umher, die Arme um den Leib wersend. Neben der Feuerstelle lagen drei Stiele. Wim hatte Brüder gehabt. Er mußte mich gleichgültig, als ich auf ihn zusah: „Na, da bist du ja!“ — „Ja“, lagte ich, „da bin ich!“ Sogleich rollte er sich um das Feuer und schmiegte mir einen lassigen Schaf auf. Ich legte Holz auf. Fragen tat ich nichts. Das wäre zwecklos.

Nach einer Stunde etwa lamen die Kameraden, die uns jungen. Den Wim kriegen sie nicht weg, er wollte liegenbleiben. Wim trug ihn in die Hütte.

Die Hütte stand oberhalb der Fichtenhöhle, etwa fünfzig Meter links von dem Baum, an dem ich hielte und glaubte, es sei der Wim. Trajos.

H. Buhl

Sieben blieben draußen . . .

Niemals hatte die Welt für Rekt trostloser ausgesehen als an dem Tage, wo von fünf Fischerbooten nur zwei zurückgekommen waren. Sieben Fischer und drei Boote waren draußen geblieben. Sieben Männer waren nicht zurückgekommen. In sieben der kleinen Fischgedeckten Häuschen hinter den Dünen war plötzlich der Tod eingedrungen. Viele Frauen hatten den Mann verloren, Mütter die Söhne, Kinder die Väter.

Nach einigen Tagen wurden am labien Strand Böhlen und Banten der schweren Boote angetrieben, später konnten auch die Leichen geborgen werden, alle sieben.

Das ganze Dorf folgte den sieben einsamen Holzfällern, die alten wetterharten Fischer, die trauernden jungen Frauen, die Kinder, kaum die ganze Höhe des Schiffsaufmarsches erreichten, schauten fragend Blicke auf die weinenden Gestalten. Männer und Frauen standen vereint an den offenen Gruben. Es regnete leicht, der Himmel war grau und hinter den Dünen rauschte leise das farblos aussehende Meer.

Der junge Parnow war einer der wenigen, die zurückgekommen waren. Er wußte von dem Furchtbaren zu berichten:

Ihr wißt alle, daß der Sturm schon mehrere Tage gestoßen. Ihr wißt auch, daß draußen auf dem Meer unsere Rege in Gefahr waren, zertrümmert und vernichtet zu werden. Ihr wißt, welches Unglück es für jeden von uns bedeutet, seine Rege zu verlieren. Daher mußten wir hinaus, wenn es uns auch klar war, daß die Fahrt ein Spiel mit dem Leben werden würde. Es wurde kein Spiel, sondern ein Kampf mit dem Tod.

Bereits hinter der zweiten Sandbank schlug mein Boot voll Wasser. Wellenberge härrten auf unsere Planten, daß es brachte und die niedrige Rege zerplattete. Der Sturm raste um den marrigen Platz, wir juhten nur mit der Fod. — Mit größter Mühe gelang es Holz und mir, das Wasser aus dem Bootinneren zu schöpfen. Biel zwirgte es nicht, immer wieder füllten haushohe Adiere Seen das Boot, daß wir knietief im Wasser standen. Die Holz wurde gegen das Ruderhaus geworfen und brach einen Finger. Später ist er über Bord gespült worden. Keinen Ton hat er von sich gegeben, er versank vor unser aller Augen als erster an diesem Sturmtage.

Maß mußte auf seinem Boot — wir beobachteten es aus nächster Nähe — den Mast kippen. Die Fod war ihm durchgegangen und stakerte prasselnd über dem tobenden Wasser. Maßhans Boot war verloren. Die Wellen, die mit ihm spielten wie mit einem Ball, zerstümmerten alles in kurzer Zeit. Nach dem Mast segte eine Sturzsee, ich glaube es war dieselbe, der die Holz zum Opfer fiel, das Ruderhaus hinweg. Maß stand drinnen und starb.

Der Fähnrich.

An seiner Rechten haben sie ihm die Fähne festgebunden, als er den schweren Eid auf das Fähnlein schwur. In der Schwurhand trägt er die Fähne jeder Stunde. Hand und Fähnlein sind eines, lebendig. Neuhäuser. Und er, der Neuhäuser? Ist er denn noch ein Mensch?

Seit drei Jahren ist er jetzt der Fähnrich beim Fähnlein Hohenburg. Seit drei Jahren, die Knechte wissen es, ist er das lebende Gewissen, der Fleisch und Bein gewordene Eid. Seit drei Jahren! Was heißt das nicht alles in den wilden Zeiten des Dreißigjährigen Krieges, da Macht vor Recht geht in Land und Gewalt und Likt mehr auszurichten vermögen als Ehrelichkeit und Treue. Dreizehn Jahre wähnt nun schon das Ringen, das Land zieht und zieht, aber der Kaiserliche Majestät sind der Tränen und das Grauens noch nicht genug. Und seine Königliche Majestät befiehlt den unterdrückten Bittern, aber nun abermals neuen Streit.

Nicht, daß der Neuhäuser mürrig! Ein Fähnrich mußt nicht! Wer selbst Geleg ist, kann das Geleg nicht scheinen, mag er auch immer eisernen, daß das Geleg ein grausig Ding ist. Aber nachdem wird ein Fähnrich wohl noch können. Ist er nicht von Amts wegen zum Denken und Bedenken fast verpflichtet? Dem Neuhäuser scheint es so. Und seinem Hauptmann auch. Und das ist schließlich die Hauptstadt.

So denkt der Fähnrich Neuhäuser vom Fähnlein Hohenburg. Seit wann er auch immer gefunden hat, daß es eher würdig gewesen wäre, Streit zu schließen, denn Hader zu nähern und zu mehren, kann er doch jetzt nur gutheilen, daß Ferdinandus den König von Schweden Gustavum Adolphum, auf ewig betriegt. Wo nimmt doch der Schwede das Recht her, sich in die deutschen Händel einzumischen? Um der Religion, um das Glaubens willen? Der Fähnrich lächelt. Ihm macht man das nicht weiß. Um mehr geht es dem König, als um ein wenig Glaubenskrieg. Um mehr, als der Kaiser gefachten kann.

Und so will er dem Neuhäuser scheinen, als müsse er morgen, wenn die Schlacht beginnt — man liegt auf der Ebene bei Breitenfeld — dem Schweden die Fähne besonders föhl und hart entgegentragen. So sage er dem Hauptmann, daß dieser den Ordinen, und so bestimmt der Feldherr, keine gräßlichen Gnaden Johann Tserclaes von Tilly, dem Fähnlein Hohenburg und würden weichen, wenn . . . ja, wenn nicht der Neuhäuser wäre.

Der aber steht, fleischgewordener Eid, vor dem ersten Glied und läßt das Fähnentuch im Winde wehen. Und weicht nicht vom Platze, sondern geht vorwärts. Geht vorwärts, langsam und bedächtig, während alles ringsum weicht, schreitet jetzt den Stürmern vom gelben Regiment entgegen und — ein Schrei aus vielen Kehlen — schläudert das Fähnentuch mitten unter sie.

Ehe die aber noch wissen, wie ihnen gelächelt, ist er mittan unter ihnen, wütend und verbissen teilt er seine Streiche aus — und bei ihm ist das Fähnlein Hohenburg. Sie ringen um die Fähne, ringen bis in die finstere Nacht. Bis als Letzter des Fähnleins Hohenburg der Neuhäuser zusammenbricht und das zerstörte Tuch sein Herzblut trinkt.

H. Buhl



Die Unterseite des Oceantrouts.

Ein Bild aus dem Trockenofen, in dem jede der englische Oceantrout „Queen Mary“ der üblichen Überholung und Reinigung unterzogen wird. Der Bildberichterstatter hat die gewaltigen Ausmaße der Unterseite des Giganten peripherisch.

(Scher-Wagenborg, M.)

Auflösung der Denksportaufgabe

„Dichters Heimkehr.“

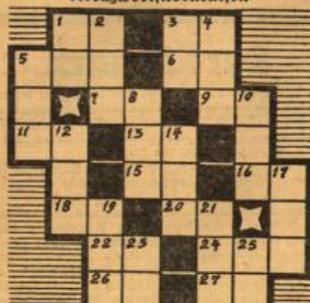
1. Zeile: Eichendorff: An die Entfernte. 2. Uhland: Frühling. 3. Fallersleben: Heimkehr in Franken. 4. Freiligrath: Freitahl zu Dortmund. 5. Blasen: Prolog. 6. Goethe: Iphigenie. 7. Rückert: Weisheit des Brahmanen. 8. Herwegh: Helmreich. 9. Chamisso: Erkenntnis. 10. Körner: Abihs. 11. Bürger: Die Königin von Solfonde. 12. Gerot: Im Juni wars. 13. Meyer: Das Herz. 14. Schiller: Teufel der Erde. 15. Lessing: Der philosophische Trinker. 16. Gutzow: Uriel Acosta.



Rätsel und Spiele.



Kreuzworträtsel.



Wagerecht: 1. Hauptstadt von Französisch-Marocco. 2. weibliche Gestalt aus Wagners Oper „Lohengrin“. 3. Gartenfrucht. 6. Fechtart. 7. Stadt in Sachsen. 9. Schauspieler. 11. deutsches Wort für Situation. 13. Fluß in Italien. 15. italienischer Maler. 16. der Erde anvertrautes Gut. 18. Stadt in Thüringen. 20. Besiedlung. 22. Raubtier. 24. Verbündigungsgerat. 27. Befehl.

Senkrecht: 1. indischer Sagenheld. 2. Artillerieabteilung. 3. Mädchenname. 4. Burkhart. 5. Skatentönung. 8. Spottkrifft. 10. griechisches Sagenunmedeuer. 12. Trin vereinigung. 14. Alpen. 17. Lourverdörfer. 19. Stadt in Oberösterreich. 21. Sternknoppe. 23. Reitpistole. 25. gegerbte Tierhaut.

Ohne Kopf — ohne Fuß.

Wer nennt mir schnell das wünsche Gewicht,
Das ohne Kopf — verfehlt — ein Wort.
Erhält, das üblich ist beim Handeln.
Und ohne Fuß — verfehlt — loöst
Sich wird in einen Trunk verwandeln.
Den man im Winter lädt, im Sommer nicht.

M.W.

Aus drei mach eins.

Seim	Rot	Ge
Reim	Pate	Do
Maus	Die	Bus
Mon	Urt	Ole
Eise	Star	Huth
Gros	Eng	Eger
Plau	Tisch	Elen
Reif	As	Hat
Rom	Quer	Lite
Riff	Pau	Und
Weisen	Dom	Riff
Nie	Strob	Ab

Jedem der drei Wörter einer Zeile ist ein Buchstabe zu entnehmen. Der Rest zulämmiggestellt, ergibt einen bekannten Dichternamen. Bei richtiger Lösung nennen die Anfangsbuchstaben der gebildeten Namen eine bei der Jugend beliebte Zeit.

D. V.

Elf Tiere.

An Stelle der Punkte sind Buchstaben einzulegen, so daß man zehn Namen von Tieren erhält, deren Anfangsbuchstaben, von oben gelesen, wiederum ein bekanntes Lebewesen bezeichnen.

Lüstigen Elfen.



Das Kino ist aus.

„Was ist denn das für eine hochmütige Familie?“
„Die sind garnicht so hochmütig — die haben bloß in der ersten Reihe gesessen!“

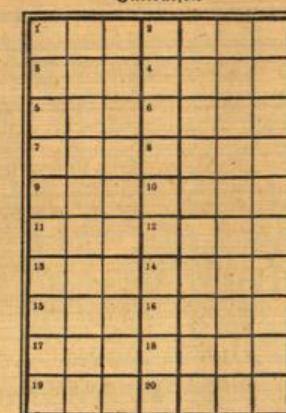
Das neue Jahr hat begonnen.

„Wenn Sie absolut das Datum mitnehmen wollen, Herr Ober“, sagte Herr Michelmann, als er in der Silvesternacht seine Rechnung bezahlen wollte, „dann möchte ich Sie wenigstens darauf aufmerksam machen, daß es bereits zwölf Uhr durch ist, wir also heute nicht den 31. 12., sondern den 1. 1. haben!“

Doppeltes Pech.

„Ach, Alex, wie war es auf deiner Winterreise?“
„Nicht besonders — zuerst gingen die Stier in die Brüche, und dann die Verlobung.“

Füllrätsel.



Setze den Buchstaben a in die zweiten und vorletzten Felder der Staur. Dann müssen die Buchstaben:

b, d, e, e, f, i, g, a, h, f, f, l, l, l, m, m, m,

n, n, n, v, r, r, r, r, f, f, l, l, l, l, m, m, m, b,

d, b, e, e, e, f, f, a, a, p, f, f, l, l, l, l, m, m, m, b,

n, n, n, v, r, r, r, r, f, f, l, l, l, l, m, m, m, b,

a, r, r, r, r, r, r, r, f, f, l, l, l, l, m, m, m, b,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

l, l,

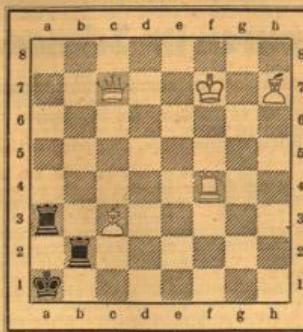
l, l,

l, l,

l, l,

Schach-Spalte.

Dr. de Jong, Holland.

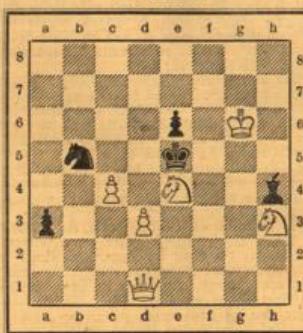


matt in 3 Zügen.

Weiß: K17. Dc7. Tf4. Lc3 und h7. — Schwarz: Kal. Ta3 und b5.

Preisgekröntes Meisterstück.

A. Gehlert.



matt in 3 Zügen.

Weiß: Kg6. Dd1. Se4 und h3. Bo4, d3.

Schwarz: Ke5. Sh5. Lh4. Ba3, e6.

Aus dem Winterturnier 1937/38
der NS-Schachgemeinschaft KdF. Wiesbaden.

Gespielt im Paulinenlöschchen.

Weiß: Biebler. (III. Kl.) Schwarz: W. Krause.

1. d2-d4, d7-d5, 2. c2-c4, e7-e5. Diese Eröffnung heißt „Albins Gegengambit“ nach dem rumänischen Schachmeister Albin. Es wurde anfangs der 90er Jahre des vorherigen Jahrhunderts gespielt und wird oft gewählt von Spielern, die die regelmäßige Verteidigung des Damengambits vermeiden und selbst auf Angriff spielen wollen; in vielen Varianten gibt Weiß den Bauern zurück, sonst bekommt Schwarz oft starken Angriff. Nach unserm deutschen Meister Rellstab ist das Gengambit so geführthat, daß nach 1. d2-d4, d7-d5 viele Meister erst 2. Sg1-d3 vor c2-c4 spielen, weshalb solche Partien kurz mit „Damenbauernspiel“ benannt werden. In Italien ist diese Verteidigung beliebt und wird gespielt als „Controgambito Cavallotti“: 3. d4x5, d5-d4, 4. Sg1-d3, Sb8-c6, 5. e2-e3, Lf8-b4+, 6. Lc1-d2, d4x3, 7. f2x3, Ls8-g4, 8. Lf1-e2, Lg8xS13, 9. Lx1, Ld8-b4+, 10. g2-g3, Dx4x4, 11. Lg3xSc6+, DxL, 12. Th1-f1, Lb4-c5, 13. Dd1-b3-b7=14. Sb1-c3, 0-0-0, 15. Sc3-b5, Kc8-b8, 16. Tal-cl, b7-b6, 17. Db3-a7, 18. h2-b4, Dd5, 19. Tc1-d1, Lx4-b2, 20. T11-c2, c7-c6, 21. Sb5-d6, LxS-x2, 22. e5xLd6, Tx6-d3, 23. Ld2-c3, DxT+, 24. DxD+, TxD+, 25. KxT, Sg8-h6, 26. e3-c4, Sh6-g7, 27. Tg2-i2 vergebliches Bemühen, das Pion von 2 Bauern noch einzuhauen, zumal und alldeutlich ein Rappen auf freier Wiese garn galoppiert und weidet. 27. ... Kb8-b7. (Warum nicht Ka7?) 28. Lxax5, Sg4-c3+, 29. Ke2, Sc3-c4, 30. Tb2-b4, SxL 31. Ke2-c3 (der beste Zug war Ke2-d2—c2 flach oder Ke2-f2—g2), aber, wenn schon, dann war der Turmzug d4 der gegebene 31. ... Tb8-d3, Tb4-d4 — das auch noch?! Der figurenschwächere darf keine Abtauschglücke haben, muß im Gegentritt gegenwärtiges Abtauschplanen ausschweichen, da er sich sonst immer mehr schwächt und sich von der Gelegenheit oder Möglichkeit eines unentschiedenen Spiels immer weiter entfernt. 32. ... TxT, 33. KxT, Kc7. 34. h2-b4, Kc7-d6, 35. g3-c4, c6-c5+, 36. Kc3 aufgegeben. Eine vom Aufstiegsspieler mit Bauerngewinn ausgezeichnet glatt und sicher ins Turmendspiel übergeleitete Partie!

Weiß: Krissel. (Kl. II.) Schwarz: Schramme.

1. e2-e4, c7-c5. Sizilianisch. 2. Sg1-f3, e7-e5. Sb1-c3, d7-d6. 4. Lf1-c4, Sb8-c6, 5. a2-a3 verliert ein Tempo, denn sobald Schwarz Sb6-b4 spielen würde, was ein guter Spieler schon garnicht tut, dann geschieht a2-a3, und zwar jetzt mit Tempoverlust für Schwarz. Etwas anderes ist's, ein Läuferfesselung zu verhindern 5. ... Sg8-f6, d6-d5, 6. d2-d3, Lf8-e7, 7. 0-0, a7-a6 (nur bei nachfolg. b7-b5 angebracht), 8. Sc3-c2, 0-0, 9. c2-c3, d6-d5, 10. a4xg4, Sb6xg4, 11. Lc4-a2, Lc8-g4, 12. Se2-f4, Sc6-e5, 13. Lc1-c3, SxS+, 14. g2xS, Lg1-e1, 15. Dd1-e2, Dd8-d6, 16. Kg1-h1, Le7-d8, 17. b7-b4, Ld7-b6, 18. b4xg5, b6xg5, 19. SxLe6, 17xS, 20. T11-g1, Ld8-c7, 21. Tg1-g2, Tg8-f7, 22. Tg1-g1, Tg8-e7, 23. f4-e4, La2-b1, a6-a5, 25. c3-d4, 26. d4-c3, 27. Le3-d2, e6-e5, 28. c4-d5, 29. Lb1-a2, Sxg4.

Die folgenden beiderseitigen Mattangriffe gestalten die Partie interessant. Weiß ist dank seinem wirkungsvollen Figurenaufbau einen Zug früher da als der Schwarze, der mit zeitraubender Umgruppierung zu kämpfen hat, wodurch sein Spiel nicht zu reiten ist.

Bbm.